

Barmen

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Heuerweg 57
 Berufsberater Nr. 714 und Nr. 4997

Einzelangabe: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 15 Plennie, private Familienangelegenheiten und Einkommenssteuer 10 Plennie. — Affamen für 1 mm (72 mm breit) 60 Plennie. — Einzelangelegenheiten und sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Postleitzahl) 3262 B. Garbade, Hüllte (Eberfeld). — Gründungsort in Eberfeld.

Berlin NE 13 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Eichen 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10428, 13699 und 974

Ercheint wochentlich. — Bezugspreis halbmönnlich 1 Reichsmark. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Stellen u. für reichh. Aufsätze wird keine Gebühr übernommen. Bei Zitirungen durch höhere Gewalt oder Tress können Erlagenprübe nicht berücksichtigt werden. — Manuscripte werden nur zurückgeliefert, wenn Manuscripte beifolgt.

39. Jahrgang.

Das Programm der Reichsregierung.

TU Paris, 20. Jan. (Buntspruch.) Der
 Generalagent für die Reparationszahlungen, Bar-
 thélemy, erwidert heute nachmittag vor der
 Reparations-Kommission. Nach seinem umfang-
 reichen Bericht über die Ausführung des Tages-
 ordnungsstücks wird die Reparationskommission ge-
 meinsam mit dem Generalagenten Maßnahmen
 zur Einschränkung der Rosten für den Unterhalt
 der Kontrollen beschließen. Nach dem Ba-
 rois Finanzabkommen dürfen die Ausgaben jähr-
 lich 2 000 000 Goldmark nicht überschreiten.

Der „Kunstort Herald“ veröffentlicht aus dem
niedlichen Bericht Parler Gilberts einige An-
nahmen. Das Parlament-Gesundheits, schreibt das genannte
März, sei so gut ausgefallen, daß es die Erwar-
tungen der stärksten Optimisten übertroffen habe.
Die Verbindungen könnten mit den bisherigen Er-
gebnissen zufrieden sein. Mit großem Interesse er-
wartet man den 1. März, da Deutschland dann die
jährlichen Zinsen für die Eisenbahnobligatio-
nen entrichten müsse. Es handle sich um einen Be-
trag von 1 Million Goldmark, den Deutschland
hüchels (7) aufbringen könne.

GA. Berlin, 19. Jan. (Sta. Drabid.) Eine Ueberraschung, daß diese Weigerungserklärung sicherlich nicht abträgt. Man wußte es freilich schon vorher, aber immerhin: Jeder Kanzler hat seine neue Note und in dem Aufstand der aufgeregten Parteibenachteiligten bietet oft ein Wort oder ein Satz eine Zeitraufen — nicht für das Volk, das von all den Hoffkautereien nicht mehr viel wissen will, aber desto mehr für die Fraktion, die Opposition treiben will oder schon treibt. Aber Dr. Kuthers heutige Rede, sozarsam vom Manuskript gelesen, wie alle offiziellen Kundgebungen, war so sachlich wie Dr. Kuthers als Finanzminister und als Überbürgermeister immer gewesen ist. In jedem einzelnen Punkt sozarsam abgewogen und ausbalanciert. Außen- und innerpolitisch vorfindig formuliert und vorgetragen mit der ruhigen Sicherheit des nicht an Ehrgeiz, sondern aus innerer Pflichttreue an diesen Weg herantretenden Mannes. Für die künftige Kraft, dieser hervorsteckende Charakterzug der Vereinfachung Dr. Kuthers im engeren Kreise lebte und dämpfte die Wirkung. Vielleicht weil für ein parteipolitisch Unberührter plötzlich geäußert wurde, einer Vielheit von Auffassungen getreut zu werden und parteilichen Meinungsunterschieden Nachsicht zu tragen, die vom höheren staatsbürgerlichen Gesichtspunkt aus betrachtet unerheblich sind und sein müssen.

Das Programm — ein solches war es — an-
 fangte daher auch eine Reihe von Anfragen,
 Gesprächen, vornehmlich innerpolitischer Natur.
 Die Kulenitzki trat hinter ihnen völlig zurück.
 Im großen und ganzen blieb nur die Aesthetik,
 das in der Kammern, Söfderunds-
 und Frienslundfrage der Kurs der
 alte treibt; und das sich auch diese Regierung
 zur Durchführung des Londoner Ab-
 kommens bekennt. Viel ausführlicher dagegen
 die Behandlung der inneren Politik. Man hat
 nachher in den Bankelagungen von einer „Ober-
 schmerzmittel-Rose“ gesprochen. Es ist selbstver-
 ständlich, daß man lebt in den oppositionellen
 Reihen versucht, den Wert der Erklärung herab-
 zumindern, aber das eine muß doch sehr schnell

wird dem Kabinett grundlos Opposition mit
allen Mitteln angesetzt. Man war heute abend
auch bei den Demokraten einmütig verstimmt
über die Ernennung des Universitätsdirektors von
Zschillen und wollte unter Umständen je nach
dem Stand der Debatte daraus bei der Abstim-
mung die fröhenleuenen ziehen. Das bei den So-
zialdemokraten und parteistaffischen Gründen selbst
verhältnissmäßig ist, würde bei den Demokraten unbe-
greiflich sein, denn nicht Parteistellung darf
sich regieren, sondern nur die hohe Zuchtlichkeit,
die dem Regierungsprogramm Dr. Luthers den
Stempel aufgedrückt hat.

Keufferlich das öffentliche Bild großer Tage. Der Saal war bis zum letzten Platz belegt die Tribünen überfüllt. In der Diplomatensloge die Vertreter aller fremden Nationen, voran der englische Botschafter Lord d'Abernon. Die Kommunisten wie immer lebhaft und dauernd durch ihre Zwischenrufe nach Ruhezeichen rufend, die übrigen Parteien ruhig und aufmerksam, ganz selten ihre Zustimmung bekundend. Zum Schluß nur Beifall bei der Volkspartei, unterstützt durch einen Teil des Zentrums und der Teutschnationalen, bei denen offenbar einige Unzufriedene nicht ganz mit Luthers Ausführungen über die Verhältnisse einverstanden waren, und über allem ein freundlicher Präsident, der mehr der Regierungserklärung inhorste, fast die kommunistischen oft recht unergreiflichen Rufe zu erheben.

Der die politische Ansprache über die Kriegsunbedeutung und die bisher als Frieden annehmenden Verhandlungen: Dr. Freilich (Zg.), Graf Helldorf (D. W.), Rehrenbach (Zg.), Scholz (Ept.), Koch (Dem.), Leich (Zg.), Frau Goffe (Komm.).

In der zweiten Redezeitung haben bisher fünf Redner (Zg.), Böhren (D. W.), Im Laufe der Ansprache wird auch Außenminister Dr. Stresemann über die außenpolitischen Ärgernisse sprechen.

Die Sitzung

WTB. Berlin, 19. Jan. (Trib.) Bei vollem Saal und überfüllten Tribünen eröffnet Präsident Loebe um 6½ Uhr die heutige Sitzung des Reichstags, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt steht: Entgegennahme einer Regierungserklärung. Präsident Loebe verliest zunächst das Schreiben, in dem Dr. Luecke seine Vertrauensmitteilung dem Antr. des Reichskanzlers und die Berufung der verschiedenen Minister teilt. Die Verlesung wird von den Kommunisten mit höhnischen Zusätzen begleitet. Bei der Nennung des Namens von Schöberl rufen auch die Sozialdemokraten: „Ein Kommunist ruft: Eine feine Gesellschaft.“ Als der Präsident dem Reichskanzler das Wort zu seiner Erklärung erteilt, rufen die Kommunisten: „Amme! Amme!“ Präsident Loebe erwidert die Kommunisten unter Namensnennung wiederholt mit Ruhe: „Er erklärt schließlich, es würde ihm leid tun, von seinen gescheiterten Ordnungsmähligen Versuchungen Gebrauch machen zu müssen. Darauf verstimmen die Rufe, und der Kaiser kann beginnen.“

Gleichförmiger Zuthor:

Nachdem ich zum Reichskanzler ernannt worden bin, habe ich die Ehre, Ihnen das neuernannte Kabinett vorzustellen. Ihm gehören außer mir an: Herr Dr. Stresemann (Aeußeres), Herr Schuler (Inneres), Herr Dr. Neubaus (Wirtschaft), Herr Dr. Brauns (Arbeit), Herr Dr. Falken (Luft und besetzte Gebiete), Herr Dr. Schler (Rechtswesen), Herr Graf von Helldorf (Ernährung und Landwirtschaft), Herr von Helldorf (Finanzen), Herr Dingeldey (Reichs- und Herr Krone (Verkehr). Der Kanzler tritt an die Spitze des Kabinetts, besonders dem Reichskanzler Mars. Das Kabinett soll, so sehr der Kanzler fort, hat auf dem von Russen bedrohten baltischen Meereswege das deutsche Volk zu einem deutschen und bedeutungsvollen Begegnen zur Befestigung des deutschen Volkes zurückgeführt. Auf dem Wege der Befestigung und weiter dem klaren Ziel des deutschen Lebensaufbaues zuzuschreiten, wird die Aufgabe der neuen Reichsregierung sein.

Die hohen politischen und verehrungswürdigen menschlichen Eigenschaften des scheidenden Reichstanzlers Marx, wozu ich auch als Mitarbeiter stets emporsahle, sind aus der Geschichte des letzten Jahres nicht hinwegzudeuten.

Die Politik der neuen Reichsregierung

Möglichkeit von der Vielregistriertheit fern-
 halten. Sie wird sich bemühen, in lebendigem
 Zusammenhang mit dem Volksganzen zu bleiben.
 Sie wird die Zusammenarbeit im Reichstag nicht
 nur mit den Parteien suchen, die in der Regie-
 rung durch deren Vertrauensmänner vertreten
 sind, sondern mit allen Parteien, die in
 staatsbeachtender Gesinnung prak-
 tische Mitarbeit leisten wollen, damit die
 schweren Entscheidungen, vor denen Reichsregie-
 rung und Reichstag stehen, auf möglichst breiter
 Grundlage bewirkt werden. Dazu war notwen-
 dig, daß eine Regierung gebildet wurde, die, wenn
 sie auch keine parteipolitische Koalition darstellt,
 sich grundsätzlich auf eine Mehrheit
 des Reichstages stützt. Nur mit ihr war bei
 der Kabinettsbildung in erster Linie der Will-
 mahabend, zu verhindern, daß aus der Regie-
 rungskrisis eine Staatskrisis würde. Das ist auch
 der Wille meiner Kollegen im Kabinett. Die
 rechtliche Grundlage für die Arbeit der
 Reichsregierung ist die republikanische Ver-
 fassung vom 11. 8. 1919. Jeder Versuch, ihre
 Abänderung auf gewaltsame oder sonst ungesetz-
 liche Weise durchzuführen, wird die Reichsregie-
 rung als Hochverrat mit allem Nach-
 druck abzuwehren und verfolgen. Im
 übrigen wird sie es sich angelegen sein lassen,
 die Bestimmungen der Reichsverfassung über ihre
 Zustellungen in der Richtung nachzuprüfen, daß
 unser Staatswesen nicht als bisher auch innerlich
 gesunder Nachzuprüfen haben wir auch die Regie-
 lung der Beziehungen des Reiches zu
 den Ländern. Deren Eigenleben soll gestärkt
 und auch in den Handhabungen der Reichsregie-
 rung sorgfältig beobachtet werden.

Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk auf die innere Wahrhaftigkeit und Reinheit des öffentlichen Lebens richten und die im Parlament lebendigen Kräfte mit besonderer Hingebung um das Staatswohl zum Wohle des Volkes fördern.

Zur sind entschlossen, und für die gesicherte Rechtsstellung und auskömmliche Lebenshaltung des Beamtenstandes einzustehen. Gerade in der Staatsform der Republik ist die Verleugung des Staatsgedankens erstes Verbrechen staatlicher Art. Die Reichsregierung wird es sich anlegen sein lassen, den konfessionellen Frieden zu wahren.

Außenpolitik

Will die deutsche Regierung der Verbellführung eines wirklichen und dauerhaften Friedens unter allen Völkern dienen. Ihre Richtung wird auch für die neue Regierung in erster Linie durch die Londoner Abmachungen bestimmt. Dauernde Verhältnisse in Europa sind die Grundlage für die mit dem Londoner Abkommen erzielte Lösung der Reparationsfrage. Die gemäß diesen Abmachungen erlassenen Reichsgeetze werden von uns lokal durchgeführt werden. Ebenso wie wir die lokale Durchführung des Abkommens von unseren Gegnern erwarten müssen. Leider wurde die durch das Londoner Abkommen herbeigeführte politische und seelische Entspannung des deutschen Volkes durch die Nichträumung der Polner Zone schwer beeinträchtigt. Die Reichsregierung wiederholt deshalb die Stellungnahme der früheren Reichsregierung zur Nichträumung

Die Aufrechterhaltung der Befehung der
Römer Zone bedeutet die Nichterfüllung be-
rechtigter Ansprüche, die sich aus dem Ver-
fall der Verträge ergeben, und sie enthält
einen offensbaren Widerspruch gegen den
Geist und gegen die Grundanschauungen, die
im Londoner Abkommen lebendig wurden.

nichtlich der Begründung der Nichträumung
mit angeblichen Verletzungen Deutschlands in der
Entwaffnungsfrage vertritt die Reichsregierung
den Standpunkt der Antwortnote der früheren
Reichsregierung an die Alliierten. Sie wieder-
holt das Verlangen, ihr das angekündigte Mate-

In dieser Ausgabe:

Westdeutsche
Illustrierte Zeitung

In der Verwaltung des Enargebiets.

GA. Saarbrücken, 19 Jan. (Sig. Tracht). Die Nationalen desentrums und der saarländischen Volkspartei des Landesrats haben eine Denkschrift an den Völkerrundrat gedruckt, in der sie eine sozialmoralische Aufteilung über die Mißbräuche in der Verwaltung des Saargebietes geben. Die Denkschrift geht von dem Saar-Statut aus, das bestimmte, die Regierungskommission habe keine andere Aufgabe und kein anderes Interesse, als die Sorge für das Wohlbefinden der Bevölkerung. Trotz dieser klaren und eindeutigen Bestimmungen sei der Einfluß der Franzosen in der Regierungskommission des Saargebietes sehr stark, und zwei Drittel der Verwaltung würden von ihm beherrscht. Künstler, Literaten und andere Personen aus Deutschland würden an der Einreise ins Saargebiet gehindert. Die deutsche Außenpolitik sei nicht werde vielen Deutschen beschaffen. Der Staatspräsident Kaas habe eine Verdrückung der französischen Beamten auf den Völkerrund nicht für notwendig, wohl aber eine solche bei den Deutschen. Endlich wird auf die materielle Bevorrugung des französischen Vergaltungsgewinns an der deutschen Bevölkerung hingewiesen. Dieses Zukunftsinteresse nicht dem Zentrum und auch nicht den Grundlügen des Völkerrundes. Die Denkschrift fordert zum Schluß: 1. Verrückung der Machtbefugnisse der französischen Mitglieder der Regierungskommission und übrigen Regierungsmittelglieder, 2. Uebertragung des Präsidenten der Ministerien des Innern und Aeußern auf andere als französische Mitglieder, 3. offizielle Anhörung der erwählten Vertreter der Bevölkerung durch den Völkerrundrat.

Der Arbeitslosen in Oesterreich.

U. Widen, 20. Jan. (Hunklstr.) Die Zahl der Arbeitslosen, die sich in der letzten Berichtswochen abermals stark erhöht und ist auf 94.000 gestiegen. Da es sich um die Wiener Ziffern um ungefähr 50 Prozent der Gesamtzahl ganz Österreichs handelt, schätzt man an amtlichen Stellen die Arbeitslosigkeit auf dem Gebiete der Republik auf ungefähr 165.000. Das entspricht immer Zahl, die während der stärksten Arbeitslosigkeit Beginn der Sanierungsaktion Ende April 1923 laute.

Man wird morgen und übermorgen sehen, daß man im Parlament noch den Herren Senefelder's Reich nicht in Arbeit stellt. Weil der Herr Senefelder's Reich eine wichtige Funktion hat, so ist es nicht in Arbeit gestellt worden. Es ist, weil der Herr Senefelder's Reich eine wichtige Funktion hat, so ist es nicht in Arbeit gestellt worden. Es ist, weil der Herr Senefelder's Reich eine wichtige Funktion hat, so ist es nicht in Arbeit gestellt worden.

Die Firma **Leopold Simon** hat die

Restbestände

ihrer Winterlagers im Inventur-Ausverkauf nochmals

ganz gewaltig im Preise herabgesetzt.

Flauschmäntel aus la Flausch, vollweit geschnitten, alle Farben u. Größen. schöne Macharten u. Neuheiten der letzten Wintersaison. Jetzt nur **12⁷⁵**

Tuchmäntel aus gutem Tuch, sehr weit gearbeitet, viele Farben, reizende Fassons, nur Neuheiten der letzten Wintersaison. Jetzt nur **24⁵⁰**

Velour de laine-Mäntel aus prima Velour de laine in allen modernen Farben, weit geschnitten, alle Größen, nur Neuheiten der Wintersaison. Jetzt nur **29⁷⁵**

Elegante Winter-Mäntel mit und ohne Pelzbesatz jetzt zum Schluß des Ausverkaufes nochmals **ganz ungeheuer im Preise ermässigt!**

Kindermäntel um zu räumen, erstaunlich **billig!**

Gesellschafts- u. Abendkleider **29⁵⁰**
Aperte, schöne Sammet, Crepe de chine, Taffet, Vel. chiffon, Crepe Marocaine
jetzt nur Mk. 75.00, 85.00, 45.00, 55.50 u.

Kinderkleider um zu räumen, erstaunlich **billig!**

Besichtigen Sie meine Schaufenster, besuchen Sie mich — Sie werden kaufen!

Elberfeld
Wall 11-13
Ecke Schwanenstraße

Leopold Simon

Elberfeld
Wall 11-13
Ecke Schwanenstraße

Größtes Spezial-Haus für moderne Damen- und Kinder-Bekleidung des Wuppertales.

Bilanzaufstellungen · Steuerberatungen
Buch-, Bilanz- u. Betriebsrechnungen, Einrichtung und Überwachung von Buchführungen usw.
Reiche, langjährige Erfahrungen! Ia. Referenzen!
M. Volkenborn, Elberfeld, Jägerhofstr. 15, Fernruf 1617

Mein Inventur-Ausverkauf
bietet Ihnen Vorteile. An meine schon sehr billigen Preise gebe ich **10% Extra-Rabatt**
Ich empfehle in bester Qualität:
Kohlenherde, Gasherde, Dauerbrand-Öfen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Waagen, Gewichte, Alu-Kochtöpfe, Wasserkessel, Kaffeekannen, Verkt. Elmer, Waschkessel, Spülwannen, Sitzbadewanne und Liegebewannen.
Bernh. Branz, Barmen
Steinweg 63 Nähe Alter Markt
Großhandlung und Fabriklager.
Verkauf an Wiederverkäufer u. Private.
Besuchen Sie genau die Hausnummer 63.
Kein Eckhaus (Privateingang) 1475

Höchste Auszeichnung!
für autogene Schweißmethoden!
Höchst-Weiß-Beschauung 1911: Silberer Stahlbauwerke
Danzwitzer-Beschauung 1924: Goldener Medaille.
Spezialität: Schweißung gebroch. Autogeländer, Gehäuse, Maschinenteile in allen Metallen, Wärmefestschweißungen.
Nachmännliche Begutachtung aus dem gesamten Gebiete der autogenen Metallbearbeitung.
Reiche Referenzen.
Elberfeld **Oskar Edelmann Sr.** Tel. 4000
Nur B. Rathenaufstr. 35 (Ratierstr. 35).

Das passende Geschenk
ist ein gutes **Tafel-Besteck**
in Alpaca Silber (20 Jahre Garantie), Alpaca poliert oder massiert (garantiert wetterbeständig), Krupstahl (nicht rostend und gegen Säuren unempfindlich) usw.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbet.
Fachmännische Leitung.
G. A. Lütters,
ELBERFELD, Telefon 5296.
Turmhof 4.
Solinger Stahlwaren-Spezial-Haus.
Gründung 1865

Wo versichere ich mein Automobil am besten und zuverlässigsten?

Wenden Sie sich an die älteste Spezialfirma **Alfred Weymann, Elberfeld, Berlin, München**

Hunderte von Anerkennungs-schreiben, u. a. schreibt

HARRY PIEL: Berlin, den 1. Dezember 1924

Firma **Alfred Weymann**
Berlin
Schleiermacherstr. 21.

Mein kurz vorher bei Ihnen versichertes Studebaker-Privatauto wurde durch eine ohne mein Wissen unter-nommene nächtliche Fahrt meines Chauffeurs durch Anfahren gegen einen Baum fast total zertrümmert.

Gern bestätige ich Ihnen, daß Sie mir als Ersatz ein vollständiges neues komplettes 22 PS Studebaker-Auto mit sämtlichem Zubehör zum Preise von M. 18000.— innerhalb 5 Tagen zur Verfügung stellten wodurch sich das Ansehen und der gute Ruf Ihrer alten Firma auch bei mir bewahrheitete.

Wo ich nur kann, werde ich Sie empfehlen. Ich stehe Ihnen jederzeit hierzu gern zur Verfügung.

Hochachtungsvoll
HARRY PIEL.

Verlangen Sie Prospekt von dem
Spezial-Automobil-Versicherungs-Büro

Alfred Weymann
Grünstr. **Elberfeld** Telefon 5261
Nr. 9

Büro in
Berlin
Schleiermacher-
Straße 21

Büro in
München
Niederlinger-
Straße 6

Ueber 18500 Policen abgeschlossen. Subdirektion u. Vertretung nur erstklassigst. Gesellschaften.

Irigns Universal-Kräuter-Likör

(ges. Wesen J. 7167/16)
bewährtes, vorzügliches Mittel
Rheumatismus, Gicht, Grippe und
Magenschmerzen.
Hält in den meisten Fällen schon
3 Tagen. — Zahlreiche Dank-schreiben.
Gebrauchsanweisung
liegt jeder Flasche bei.
Zu haben in allen einschlägigen
Geschäften und Drogerien.
Hersteller: W. Irigns, Elberfeld,
Gambiusstraße 21a

Kaffeebeutel
u. Zuckersäckchen mit u. ohne Zusatz
Gewürzbeutel
u. Pfefferkörner
Paul Riepe, Barmen
Weidenstraße 21 Telefon 1092

Das Vergessene

Nahrungsmittel
bugina Blüten- und Schleuder-Honig
Auslese gar
In allen einschlägigen Geschäften
H. W. Meyer, Mannesberg-Herrnhauer-
Vorort W. Habernickel, Elberfeld.

Außerst billig!
Verkauf von Mittwoch ab
frische Rinder-Herzen u. Backen
etc.

Emil Sackermann,
Elberfeld, Vionhofstraße 113

Kommen Sie mit Ihren Stoffen
zu uns! **Wichtigsterpreis**
Krug 40 Mk., Balletts 30 Mk.
Zubehörer Sie gute Verarbeitung.
Ernst Santof, Herrenschneiderei
Elberfeld, Grünstr. 1a. Tel. 2000

Keine einzige Dame hat es je bereut
beim Einkauf von Spitzen, Posten, Wäcker, Seiden-Bändern usw., Satins, Futterstoffen, Samt, Velour, Voile, Stamms, Jersey von Seide, Elfenbein und Opium-Fellen zu uns gekommen zu sein. Wir halten große Auswahl an konkurrenzlos billigen Preisen.
Elberfelder Spitzenlager
Kipdorf 63.

Dienstag, 20. Jan.

Telegraph-Adresse: „Treuhand“

60. Tage vom Rechnungsdatum ab netto. Die Bestimmung, daß beim Versand Versicherungskosten berechnet werden müssen, wird aufgehoben.

Zusammenschluß der deutschen Garngroßhändler.

Unter dem Namen Interessengemeinschaft deutscher Garngroßhändler (Idoga) ist für ganz Deutschland eine bürgerlich-rechtliche Gesellschaft in der Bildung begriffen, die die Aufgabe hat, die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder zu vertreten und letztere in allen wirtschaftlichen Fragen zu unterstützen. Die Vereinigung hat den Zweck: die Mitglieder gegenüber Lieferanten, Abnehmern und Behörden zu vertreten, eine Ein- und Verkaufsorganisation zu schaffen und zu unterhalten, einheitliche Zahlungs- und Lieferungsbedingungen aufzustellen, die Mitglieder in Fragen des Steuerrechts zu beraten.

Die Erhöhung der Spindelbohrer D.S.V.-Preise.

Der Gesamtverband der deutschen Werkzeugindustrie, der die außerhalb des Spindelbohrer- und Präzisions-Werkzeug-Verbandes stehenden Qualitätswerkzeugfabriken in der Mehrzahl umfaßt, beschloß in seiner Vollversammlung zu Elberfeld, für die Folge für alle Verkäufe seiner Mitgliedswerke die neuen Grundpreise des Spindelbohrerverbandes zugrunde zu legen. Die Stellung der Verkaufspreise bzw. Verkaufsbedingungen wurde durch eine Preis-konvention innerhalb dieser Körperschaft nicht be- steht. Die Preisregulierung trifft u. a. die Werkzeuge der Solingen-Remischer Industrie, soweit sie dem erwähnten Verbande angeschlossen ist.

Aus der Industrie.

Forstmann & Hufmann A.-G., Werden. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Umstellung des Aktienkapitals von 20 Millionen Papiermark auf 2 Millionen Goldmark. Dabei wird eine gesetzliche Rücklage von 200.000 Goldmark, eine Sonderrücklage von 500.000 Goldmark und ein Sicherheitsbestand geschaffen, so daß bei 2 Millionen Goldmark 800.000 Goldmark offene Reserven vorhanden sind.

Stahlwerk Becker A.-G., Willich. Die Aufhebung der Geschäftsaufsicht über die Gesellschaft hat auch nach Annahme des Vergleichsvorschlages und seiner Bestätigung durch das Gericht bis heute nicht erfolgen können, da — wie wir erfahren — neben der Anfechtungsklage gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung auch gegen die Annahme und die Bestätigung des Vergleichs Einspruchklagen erhoben worden sind. Diese Klage wurde eingereicht auf Grund eines strittigen Lieferungsvertrages mit der Braunkohlen-handelsgesellschaft Union, die wiederum mit der zur Gruppe des Stahlwerkes Becker gehörigen Braunkohlengrube Union in Verbindung steht. Aus den Verhandlungen über dieses Thema in den Gläubiger-versammlungen ergab sich, daß die Verbindungen, in die auch holländische Interessenten hin-einspielen, ziemlich verwickelt sind. Der auf mehrere Millionen gehende Anspruch der Union gegen Becker-Stahl ist von der Gläubigerversammlung so-wohl wie auch vom Gericht nur zu einem kleinen Teile anerkannt worden. — Inzwischen läßt das Unternehmen an, im Rahmen des von der Sanie-rungsgruppe beschlossenen Arbeitsprogramms wie-der normal zu arbeiten. In Willich waren Mitte des Monats ungefähr 1100 Arbeiter beschäftigt, für die lohnende Arbeit vorliegt; man hofft, diese Belegschaft demnächst erhöhen zu können. Die In-betriebnahme des Hochofens verzögert sich etwas, doch hofft man, spätestens Mitte Februar den einen der beiden Hochofen auf der Rheinold- hütte in Feuer setzen zu können.

Siegersdorfer Werke, vorm. Friedrich Hoffmann A.-G., Siegersdorf. Der General-versammlung, in der 15.533 Stimmen vertreten wa-ren, lag die Reichsmark-Eröffnungsbilanz vor, die eine Umstellung im Verhältnis von 20:3 auf 3 Millionen Mark Stammaktien und 5000 Mark Vorzugsaktien vorsieht. Ein Verlagsantrag der Opposition wurde ohne Formfehler wegen mit 9170 gegen 6363 Stimmen der Opposition abge- lehnt.

Oehringen Bergbau A.-G., Berlin. In der Generalversammlung wurde aus den Kreisen der Aktionäre Einspruch gegen die in der Gold-mark-Eröffnungsbilanz vorgenommene Bewertung des Postens Bergwerke mit nur 3.243 Millionen

Reichsmark eingelegt, da die der Gesellschaft ge-hörigen Kohlenfelder zu den wertvollsten Fettkohlen-vorkommen von ganz Oberschlesien gehören und sich überdies durch besondere Mächtigkeit auszeich-nen, sei eine wesentlich höhere Einschätzung dieses Besitzes angebracht. Von der Verwaltung wurde demgegenüber betont, daß trotz der ungleichen, äußerst aussichtslosen Situation des Unternehmens unter den gegenwärtigen schwierigen Absatzver-hältnissen nur eine langsame Aufwärtsentwicklung zu erwarten sei. Bei der Abstimmung wurden ge-gen die Genehmigung der Reichsmark-Eröffnungsbilanz 605 Stimmen abgegeben und Protest zu Pro- tokokoll erklärt. In gleicher Weise stimmte die Oppo-sition gegen die beantragte Erhöhung des umge-stellten Grundkapitals bis zu nominal 3 Millionen Reichsmark Stammaktien. Die neuen Aktien sol-len zum Kurse von 110 Prozent ausgegeben werden und ab 1. April 1925 dividendenberechtigt sein. Den bisherigen Aktionären soll auf je eine alte eine neue Aktie zum Kurse von 110 angeboten werden.

Berliner Wertpapierbörse.

GA, Berlin, 20. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Börse war auf Deckungen der Spekulation hin anfänglich etwas fest, aber doch unsicher und nicht einheitlich. Die ersten Kurse hielten sich auf der Höhe der gestrigen Schlusskurse, während die an der Nachbörse gestern erzielten Kurse, insbesondere am Montanaktienmarkt, vereinzelt überwiegender gleich anfangs unterschritten worden sind. Die großen Käufe der rheinischen Industrie und des Auslandes sind heute fast gänzlich ausgeblieben. — Auch der Monatsbericht der Deutschen Bank hat verstimmt, insbesondere der darin enthaltene Hinweis auf das voraussichtlich baldige Ende der Geldflüssigkeit. Die neue Erleichterung des Reichsbankkredits während der zweiten Januar-woche deutet darauf hin, daß die Reichsbank das an-gekündigte Abstoppen des Notenbankkredits durch-führen entschlossen ist. Eine gewisse Zurückhalt-ung der Geldgeber war dem auch heute be-reits nicht zu verkennen, obwohl die Leihsätze sich wenig verändert haben. Allerdings Monatsgeld war eine Kleinigkeit höher mit 9,5 bis 12 Prozent, dagegen Pri-vatdiskonten unverändert 8 und tägliches Geld 8 bis 11 Prozent.

Bankaktien etwas stiller, Berliner Han-delsbank leicht befestigt. Von den Eisenbahnaktien be-rückte die Hochbahn fest plus 1,75, ebenso Kanada plus 1. Am Markt für deutsche Renten hat die Regierungserklärung bezüglich der Aufwertung nichts Neues gebracht. Kriegsanleihe etwas fester, auch die meisten übrigen leicht befestigt. Ausländische Renten nur wenig verändert. Sechszehnteigige Tebantente etwas schwächer minus 1.

Im Verlauf auf die Haltung durchweg schwä-cher. Auch heimische Anleihen gaben nach. Bei den unnotierten Papieren war die Haltung fast allgemein etwas schwächer und das Geschäft sehr still. Erwähnenswert ist der Beschluß des Börsenvorstandes, daß Allgemeine Hochbahn vorläufig hier nicht gehandelt werden dürfen, da die Goldbilanz des Börsen-vorstandes noch nicht vorgelegt worden ist. Der Kassamarkt war nicht einheitlich.

Die Börse schloß still und überwegend noch etwas schwächer. Gesucht waren nur Harpener mit 149.

Am Devisenmarkt war der Bedarf heute noch etwas geringer.

Berliner Fremdwährungskurse vom 20. Januar.

Währung	19. Jan.	20. Jan.
Amer. Gold	102,2	102,2
Engl. Gold	102,2	102,2
Frank. Gold	102,2	102,2
Italien. Gold	102,2	102,2
Japan. Gold	102,2	102,2
Polen. Gold	102,2	102,2
Russ. Gold	102,2	102,2
Schw. Gold	102,2	102,2
Span. Gold	102,2	102,2
Portug. Gold	102,2	102,2
Brasil. Gold	102,2	102,2
Argentin. Gold	102,2	102,2
Chil. Gold	102,2	102,2
Peru. Gold	102,2	102,2
Uruguay. Gold	102,2	102,2
Venez. Gold	102,2	102,2
Kolumb. Gold	102,2	102,2
Guat. Gold	102,2	102,2
El Salvador. Gold	102,2	102,2
Hondur. Gold	102,2	102,2
Nicarag. Gold	102,2	102,2
Panama. Gold	102,2	102,2
Kuba. Gold	102,2	102,2
Haiti. Gold	102,2	102,2
Dominik. Gold	102,2	102,2
Sankt-Peter. Gold	102,2	102,2
St. Vincent. Gold	102,2	102,2
Trinidad. Gold	102,2	102,2
Tobago. Gold	102,2	102,2
Barbados. Gold	102,2	102,2
Antigua. Gold	102,2	102,2
Guadeloupe. Gold	102,2	102,2
Martinik. Gold	102,2	102,2
St. Lucia. Gold	102,2	102,2
St. Kitts. Gold	102,2	102,2
Nevis. Gold	102,2	102,2
Montserrat. Gold	102,2	102,2
Anguilla. Gold	102,2	102,2
Bahamas. Gold	102,2	102,2
Belize. Gold	102,2	102,2
Bonaire. Gold	102,2	102,2
Curacao. Gold	102,2	102,2
Aruba. Gold	102,2	102,2
Suriname. Gold	102,2	102,2
Guayana. Gold	102,2	102,2
Brasilien. Gold	102,2	102,2
Argentinien. Gold	102,2	102,2
Chile. Gold	102,2	102,2
Peru. Gold	102,2	102,2
Uruguay. Gold	102,2	102,2
Venezuela. Gold	102,2	102,2
Kolumbien. Gold	102,2	102,2
Guatemala. Gold	102,2	102,2
El Salvador. Gold	102,2	102,2
Honduras. Gold	102,2	102,2
Nicaragua. Gold	102,2	102,2
Panama. Gold	102,2	102,2
Kuba. Gold	102,2	102,2
Haiti. Gold	102,2	102,2
Dominika. Gold	102,2	102,2
Sankt-Peter. Gold	102,2	102,2
St. Vincent. Gold	102,2	102,2
Trinidad. Gold	102,2	102,2
Tobago. Gold	102,2	102,2
Barbados. Gold	102,2	102,2
Antigua. Gold	102,2	102,2
Guadeloupe. Gold	102,2	102,2
Martinik. Gold	102,2	102,2
St. Lucia. Gold	102,2	102,2
St. Kitts. Gold	102,2	102,2
Nevis. Gold	102,2	102,2
Montserrat. Gold	102,2	102,2
Anguilla. Gold	102,2	102,2
Bahamas. Gold	102,2	102,2
Belize. Gold	102,2	102,2
Bonaire. Gold	102,2	102,2
Curacao. Gold	102,2	102,2
Aruba. Gold	102,2	102,2
Suriname. Gold	102,2	102,2
Guayana. Gold	102,2	102,2

Berliner Börse vom 20. Januar.

Währung	19. Jan.	20. Jan.
Amer. Gold	102,2	102,2
Engl. Gold	102,2	102,2
Frank. Gold	102,2	102,2
Italien. Gold	102,2	102,2
Japan. Gold	102,2	102,2
Polen. Gold	102,2	102,2
Russ. Gold	102,2	102,2
Schw. Gold	102,2	102,2
Span. Gold	102,2	102,2
Portug. Gold	102,2	102,2
Brasil. Gold	102,2	102,2
Argentin. Gold	102,2	102,2
Chil. Gold	102,2	102,2
Peru. Gold	102,2	102,2
Uruguay. Gold	102,2	102,2
Venez. Gold	102,2	102,2
Kolumb. Gold	102,2	102,2
Guat. Gold	102,2	102,2
El Salvador. Gold	102,2	102,2
Hondur. Gold	102,2	102,2
Nicarag. Gold	102,2	102,2
Panama. Gold	102,2	102,2
Kuba. Gold	102,2	102,2
Haiti. Gold	102,2	102,2
Dominik. Gold	102,2	102,2
Sankt-Peter. Gold	102,2	102,2
St. Vincent. Gold	102,2	102,2
Trinidad. Gold	102,2	102,2
Tobago. Gold	102,2	102,2
Barbados. Gold	102,2	102,2
Antigua. Gold	102,2	102,2
Guadeloupe. Gold	102,2	102,2
Martinik. Gold	102,2	102,2
St. Lucia. Gold	102,2	102,2
St. Kitts. Gold	102,2	102,2
Nevis. Gold	102,2	102,2
Montserrat. Gold	102,2	102,2
Anguilla. Gold	102,2	102,2
Bahamas. Gold	102,2	102,2
Belize. Gold	102,2	102,2
Bonaire. Gold	102,2	102,2
Curacao. Gold	102,2	102,2
Aruba. Gold	102,2	102,2
Suriname. Gold	102,2	102,2
Guayana. Gold	102,2	102,2

Währung	19. Jan.	20. Jan.
Amer. Gold	102,2	102,2
Engl. Gold	102,2	102,2
Frank. Gold	102,2	102,2
Italien. Gold	102,2	102,2
Japan. Gold	102,2	102,2
Polen. Gold	102,2	102,2
Russ. Gold	102,2	102,2
Schw. Gold	102,2	102,2
Span. Gold	102,2	102,2
Portug. Gold	102,2	102,2
Brasil. Gold	102,2	102,2
Argentin. Gold	102,2	102,2
Chil. Gold	102,2	102,2
Peru. Gold	102,2	102,2
Uruguay. Gold	102,2	102,2
Venez. Gold	102,2	102,2
Kolumb. Gold	102,2	102,2
Guat. Gold	102,2	102,2
El Salvador. Gold	102,2	102,2
Hondur. Gold	102,2	102,2
Nicarag. Gold	102,2	102,2
Panama. Gold	102,2	102,2
Kuba. Gold	102,2	102,2
Haiti. Gold	102,2	102,2
Dominik. Gold	102,2	102,2
Sankt-Peter. Gold	102,2	102,2
St. Vincent. Gold	102,2	102,2
Trinidad. Gold	102,2	102,2
Tobago. Gold	102,2	102,2
Barbados. Gold	102,2	102,2
Antigua. Gold	102,2	102,2
Guadeloupe. Gold	102,2	102,2
Martinik. Gold	102,2	102,2
St. Lucia. Gold	102,2	102,2
St. Kitts. Gold	102,2	102,2
Nevis. Gold	102,2	102,2
Montserrat. Gold	102,2	102,2
Anguilla. Gold	102,2	102,2
Bahamas. Gold	102,2	102,2
Belize. Gold	102,2	102,2
Bonaire. Gold	102,2	102,2
Curacao. Gold	102,2	102,2
Aruba. Gold	102,2	102,2
Suriname. Gold	102,2	102,2
Guayana. Gold	102,2	102,2

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse vom 20. Januar.

Waren	19. Jan.	20. Jan.
Amer. Gold	102,2	102,2
Engl. Gold	102,2	102,2
Frank. Gold	102,2	102,2
Italien. Gold	102,2	102,2
Japan. Gold	102,2	102,2
Polen. Gold	102,2	102,2
Russ. Gold	102,2	102,2
Schw. Gold	102,2	102,2
Span. Gold	102,2	102,2
Portug. Gold	102,2	102,2
Brasil. Gold	102,2	102,2
Argentin. Gold	102,2	102,2
Chil. Gold	102,2	102,2
Peru. Gold	102,2	102,2
Uruguay. Gold	102,2	102,2
Venez. Gold	102,2	102,2
Kolumb. Gold	102,2	102,2
Guat. Gold	102,2	102,2
El Salvador. Gold	102,2	102,2
Hondur. Gold	102,2	102,2
Nicarag. Gold	102,2	102,2
Panama. Gold	102,2	102,2
Kuba. Gold	102,2	102,2
Haiti. Gold	102,2	102,2
Dominik. Gold	102,2	102,2
Sankt-Peter. Gold	102,2	102,2
St. Vincent. Gold	102,2	102,2
Trinidad. Gold	102,2	102,2
Tobago. Gold	102,2	102,2
Barbados. Gold	102,2	102,2
Antigua. Gold	102,2	102,2
Guadeloupe. Gold	102,2	102,2
Martinik. Gold	102,2	102,2
St. Lucia. Gold	102,2	102,2
St. Kitts. Gold	102,2	102,2
Nevis. Gold	102,2	102,2
Montserrat. Gold	102,2	102,2
Anguilla. Gold	102,2	102,2
Bahamas. Gold	102,2	102,2
Belize. Gold	102,2	102,2
Bonaire. Gold	102,2	102,2
Curacao. Gold	102,2	102,2
Aruba. Gold	102,2	102,2
Suriname. Gold	102,2	102,2
Guayana. Gold	102,2	102,2

Baumwolle vom 20. Januar.

Waren	19. Jan.	20. Jan.
Amer. Gold	102,2	102,2
Engl. Gold	102,2	102,2
Frank. Gold	102,2	102,2
Italien. Gold	102,2	102,2
Japan. Gold	102,2	102,2
Polen. Gold	102,2	102,2
Russ. Gold	102,2	102,2
Schw. Gold	102,2	102,2
Span. Gold	102,2	102,2
Portug. Gold	102,2	102,2
Brasil. Gold	102,2	102,2
Argentin. Gold	102,2	102,2
Chil. Gold	102,2	102,2
Peru. Gold	102,2	102,2
Uruguay. Gold	102,2	102,2
Venez. Gold	102,2	102,2
Kolumb. Gold	102,2	102,2
Guat. Gold	102,2	102,2
El Salvador. Gold	102,2	102,2
Hondur. Gold	102,2	102,2
Nicarag. Gold	102,2	102,2
Panama. Gold	102,2	102,2
Kuba. Gold	102,2	102,2
Haiti. Gold	102,2	102,2
Dominik. Gold	102,2	102,2
Sankt-Peter. Gold	102,2	102,2
St. Vincent. Gold	102,2	102,2
Trinidad. Gold	102,2	102,2
Tobago. Gold	102,2	102,2
Barbados. Gold	102,2	102,2
Antigua. Gold	102,2	102,2
Guadeloupe. Gold	102,2	102,2
Martinik. Gold	102,2	102,2
St. Lucia. Gold	102,2	102,2
St. Kitts. Gold	102,2	102,2
Nevis. Gold	102,2	102,2
Montserrat. Gold	102,2	102,2
Anguilla. Gold	102,2	102,2
Bahamas. Gold	102,2	102,2
Belize. Gold	102,2	102,2
Bonaire. Gold	102,2	102,2
Curacao. Gold	102,2	102,2
Aruba. Gold	102,2	102,2
Suriname. Gold	102,2	102,2
Guayana. Gold	102,2	102,2

Berliner Metalle vom 20. Januar.

Neurokrocker (99-99%)	142,50
Kaffinaduckper (99-99%)	130,00-130,00
Original-Hüttenwachs (schmelz)	0,84,00-0,84,00
Original-Hüttenwachs im freien Verkehr	0,77,00-0,77,00
do. Preis des Zinkhüttenverbandes	-
Remet-Plattensätze	0,69,00-0,69,00
Original-Hütten-Aluminium 98-99%	2,33-2,38
do. in Wale oder Stange	-

iche

Das große Spezialmagazin für Gartenliebhaber

Der
Nistien
Zentru
enbei, d
gegen i
der Ha
Zemer,
Teiler
schen d
bin, da
Ghestr
heraus
ratsqu
haupt
Vollma
nein i
Zemer
seit Ho
würden
wie da
der Ku
gelegen
ffarie
Dinge
und B
er bur
Der v
eher v
gemach
auf der

Lubendorf und Kupperecht.

Lubendorf macht große Anstrengungen, seinen Streit mit dem Prinzen Kupperecht, der ihn im barmen Offizierskorps ziemlich isoliert hat, aus der Welt zu schaffen. Er hat sich sogar am 7. Dezember zu einem förmlichen Entschuldigungsschreiben an den Prinzen verstanden, das er im „Börsen Kurier“ veröffentlicht und das folgenden Wortlaut hat:

„Eurer Königlich Hohheit spreche ich heute am Tage der Wahl mein tiefes Bedauern aus, daß ich die Ehre hatte, durch die Niederlage der „Bohemia“-Neuerung mit dem Wortbruch des Herrn v. Kupperecht in eine Beziehung gebracht zu werden. Ich hoffe, mit diesem Schritt zugleich die Spannung im Offizierskorps zu mildern. In Ehrerbietung zeichne ich als Eurer Königlich Hohheit untertänigster (gez.) Lubendorf.“

Lubendorf fügt der Veröffentlichung hinzu, er habe den Tag der Reichstagswahl für die Abwendung des Schreibens genommen, um sein Handeln von jeder Politik zu trennen. Er wolle seine Gesinnungsfreunde im barmen Offizierskorps, namentlich im Teufelsdröckchen-Offizierskorps, vor schweren Gesinnungsirrtümern und das deutsche Volk und das deutsche Offizierskorps vor neuen Enttäuschungen bewahren. In diesem Geiste bringe er den Brief zur öffentlichen Kenntnis und wiederhole in aller Öffentlichkeit sein Bedauern.

Der „Börsen Kurier“ bemerkt dazu, vor dem 7. Dezember hätte ein Schritt Lubendorfs den Anschein erweckt, als ob er den Wahlkampf zu seinen Gunsten beeinflussen wollte; nachher hätte die Entschuldigung als ein Geständnis der Schwäche ausgelegt werden können. Das Blatt behauptet es auch, daß Lubendorf noch, als man an ihn schon wegen der Zurücknahme der Forderung Kupperechts herangetreten sei, seinen guten Glauben betont und auf den Ruf der drei barmen Offiziersverbände, der mit Verurteilung auf Kupperecht für Kupperecht eingetreten habe. Dadurch sei der Konflikt verschärft worden, was dem „Börsen Kurier“ umso mehr leid tut, als Prinz Kupperecht die beiden Parteien eigentlich habe versöhnen wollen. Auch jetzt seien die politischen Gegensätze zwischen den drei Barmen-Verbänden nicht beseitigt, aber der Konflikt mit dem Prinzen sei doch wenigstens aus der Welt geschafft.

Hierin scheint sich Lubendorf jedoch zu täuschen; denn die „Börsen Kurier“-Zeitung teilt mit, Lubendorfs Schritt habe zu keinem Ergebnis geführt. Er habe die Genußnahme nicht in der geforderten Form geleistet, sondern sie an neue Bedingungen geknüpft, die von der Gegenseite als unerfüllbar angesehen wurden. Barmen-Prinz Kupperecht mit der Erklärung Lubendorfs nicht zufrieden zu sein, wird aus den Veröffentlichungen der beiden Seiten nicht klar. Die „Börsen Kurier“-Zeitung meint, daß Lubendorf deshalb gerade heute die Veröffentlichung seiner Erklärung vorgenommen hat, um der doch offenbar von Kupperecht Seite veranlassenen Kritik der „Börsen Kurier“-Zeitung gegenüber sein weitestgehendes Entgegenkommen zu demonstrieren und damit die Gegenseite ins Unrecht zu setzen.

Die Aktien der „Germania“.

Der seit langer Zeit dauernde Kampf um die Aktien der „Germania“, des Berliner Organs der Zentrumspartei, wurde durch einen Vergleich beendet, der in der Arrestkammer der Ehefrau Zemer gegen ihren Ehemann, das Aufsichtsratsmitglied der Germania, zustande kam. Der Rechtsstreit ist eine Teilerklärung des Scheidungsprozesses zwischen den Eheleuten Zemer. Die Klage lautet dahin, daß dem Ehemann aufgegeben werde, der Ehefrau 600 Tsd. Stammapfien der „Germania“ herauszugeben, auf die Frau Zemer als ihr Ehegatte Anspruch erhebt. Die Arrestkammer behauptet, daß ihr Ehemann mit einer willkürlichen Forderung die Aktien an einen Zentrumsgenossen verkauft habe. In dem Vergleich äußerte Zemer die Befürchtung, daß seine Vermögensgegenstände zur Sprüche kämen, wenn die der Arrestkammer und Barmen-Prinzen ein Kinderpiel sei; das könne er durch eidesstattliche Versicherungen beweisen. Der gegnerische Rechtsanwalt behauptete, daß er von der anderen Seite solche Entschuldigungen gemacht werden könnten. Der Vergleich kam auf der Grundlage zustande, daß Zemer erklärte,

daß er, ohne von seinem Rechtsstandpunkt abzuweichen, die zur Entscheidung des Rechtsstreits im Hauptverfahren Aktien im Werte von 60.000 Millionen Papiermark nominal der Germania- und Distrikts-Aktien-Gesellschaft zur Sicherung der Aktuerin für die erhobene Forderung hinterlege.

Heilige Bürokratie!

Heilige Ordnung, heilige Regeln! Sie ist in Preußen wieder in vollem Maße eingeleitet, wie ein bemerkenswerter Fall beweist, den die „Börsen Kurier“-Zeitung mitteilt. Das letzte Opfer des Münsterberger Rassenmörders Dente, das ihm aber noch lebend entronnen ist, war ein Handlungsbevollmächtigter Namens Olbier. Dieser hatte bei Dente vorgeschlagen, eine Gabe zu erbitten, wurde von Dente mit einer Spitzhacke schwer verletzt, entkam jedoch; auf seine Anzeige ist man gegen Dente vorgegangen, und darauf erst sind die massenhaften Mordtaten aufgedeckt worden. Die Behörden in Münsterberg haben nun den Nachweis erbracht, daß die ihr Aufgabe in vollem Maße gewachsen sind: Sie haben, wie berichtet wird, Olbier — wegen Betrugs zu 2 Jahren Haft verurteilt. Jetzt werden die Münsterberger gewiß beruhigt sein. Daß jemand Tötungen von Menschen umbringt, ohne daß die Polizei etwas merkt, das ist gewiß beargwünzlich und in Ordnung, daß aber jemand bettelt, ohne deshalb bestraft zu werden — auch wenn er dafür beinahe mit seinem Leben gebüßt hätte — das würde die ganze staatliche Ordnung in Frage stellen. Man muß sich eigentlich nur wundern, daß gegen diesen Rassenmörder, der, statt sich ruhig umbringen zu lassen, so viel Unruhe in und um Münsterberg hervorgerufen hat, nicht auch ein Verfahren wegen Störung der öffentlichen Ordnung eingeleitet worden ist. Ohne ihn hätte auch heute noch Münsterberg Ruhe und die heilige Germania da zu.

Neubau und Erneuerung des Barmen Schlachthofes.

Wie wird eine größere Rentabilität erreicht?

Von sachmännischer Seite schreibt man uns: Die Barmen Stadtverwaltung trägt sich nach der vor kurzem veröffentlichten Denkschrift mit dem Gedanken der Erneuerung und dem teilweisen Umbau des Barmen Schlachthofes. Die nötigen Mittel sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden. Der Kosten-Voranschlag beträgt 600.000 Mark, doch ist es ein alter Erfahrungssatz, daß alle Voranschläge durch die Wirklichkeit überholt werden und die Kosten sich häufig auf das Doppelte erhöhen. Bei unsangemessenen, vor etwa 30 Jahre gebauten, technisch sehr rückständigen und reparaturbedürftigen Schlachthöfen ist wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß es bei der Summe von 600.000 Mk. nicht bleiben wird. So notwendig nun die Erneuerung des Schlachthofes ist, so bleibt doch die Frage offen, ob durch den Umbau eine größere Rentabilität erreicht wird? Eine solche kann nicht allein dadurch erzielt werden, daß der Schlachthof mit allen technischen Neuerungen ausgestattet ist, sondern wie bei einem Geschäft, sei es industrieller oder kommerzieller Natur, nur der vergrößerte Umsatz Verdienst bringt, so kann auch der Schlachthof nur durch eine größere Einnahmequelle rentabel gemacht werden. Es muß die Aufgabe der Verwaltung sein, diese größere Einnahme zu schaffen und dies ist wiederum nur möglich, wenn sich der Geschäftsbetrieb auf dem Schlachthof hebt. Bei der anerkannten ungünstigen Lage des Schlachthofes ist eine Verbessehung aber nicht zu erreichen, sondern der gesamte Viehhandel, der die großen Einnahmen bringt, wendet sich in unserer Nachbarstadt Elberfeld ab. Ich will nicht behaupten, daß Elberfeld eine alte Wünsche befreiende Lösung der Schlachthoffrage gefunden hat, aber es steht fest, daß der Elberfelder Schlachthof und Viehhof sich dank seiner Lage an einer Haupt-Eisenbahnlinie besser rentiert wie sein Barmen Konkurrent. Es ist klar, daß Viehtransporte nur für kurze Zeit vertragen. Die Waggon für Elberfeld laufen bis Zeinbeck und werden dann direkt auf das Anstaltshaus geschoben; die für Barmen bestimmten Waggon gehen erst bis Rittershausen, dann über Wühlunghausen nach Zeinbeck und werden dort erst den Anschluss nach dem Schlachthof. Diese umständliche Beförderung ist nicht nur wenig günstig für den Transport selbst, sondern verteuert auch wesentlich durch den Kleinhandelsbetrieb die Frachten. Die Folge ist, daß kein Viehhändler ein Interesse daran hat, sein Vieh nach dem Barmen Schlachthof

„Auskünfte für den Arbeiter.“ Der nach Frankreich zu arbeiten wünscht!

Dieser in reinem Deutsch und vorzüglichem Orthographie nach dem Original unterfälscht wiedergegebene Titel prangt auf einem blauen Zettel, besser gesagt: Blisch, der zu Tausenden besonders im westlichen besetzten Verggebiet, aber auch in Oberfranken auf geheimnisvolle Weise zur Verteilung gelangt. Es heißt darin: Wer „nach Frankreich zu arbeiten wünscht“ — es sind bezeichnenderweise vor allem außerdeutsche, nur in deutschen Werten arbeitende, vorzugsweise anscheinend polnische Arbeitskräfte gemeint —, wende sich vertrauensvoll an das französische „Comité central des Houillères de France“, das sich in — Duisburg befindet. Das laßt genau! Was darin versprochen wird, ist klassisch und zeugt von der Ueberheblichkeit der großen französischen Nation. Zwar ist der Lohn verschieden, doch verdient der ausländische Arbeiter in Frankreich „ebensoviele“ wie der französische, das heißt im Nach 18 bis 30 Franken und mehr pro Tag (wobei, selbst wenn diese Angabe richtig wäre, der Tiefstand des Franken zu berücksichtigen ist, denn ein französischer Franken ist heute etwa gleich 2—2,5 Pfennig nach deutschem Geld), und die Ueberfahrten werden noch extra bezahlt. Denn in Frankreich — wer lacht da! — herrscht die strikte Annehaltung des Acht-Stunden-Tages. Allerdings, ein Vermisströpsel ist auch in diesem Weser. Es heißt da etwas kleinlaut in Bezug auf die Erlangung von Wohnungen: „Der ausländische (polnische) Arbeiter muß ein bißchen Geduld haben und die Uebergangszeit ertragen; denn die Verhältnisse verbessern sich jeden Tag“. Et, et. — was die Herren Franken doch für gewiegte Leute sind. Sie wollen sich so ganz, ganz, ganz ein Arbeitsheer aus

dem lieben Deutschland heranziehen, so nach dem famosen Beispiel der Fremdenlegion vielleicht, wo gute deutsche Knochen für die „Gloire“ der Großen Nation in Afrika zu Marthe getragen werden. Also Vorsicht, deutsche Arbeiter! Der Schlußsatz des Blisches lautet nämlich ausdrücklich: „Dieser Kontrast bindet die beiden, den Arbeitgeber und den Arbeitnehmer. Der erste wird sich die Klauseln erfüllen“, — der zweite muß auch daselbst tun! — Also Augen offen.

Eine Lücke in der Gesetzgebung.

Unklare Bestimmungen über die Vermögenshaftung.

Das Jugendgericht in Elberfeld hatte einen jungen Burschen von 17 Jahren wegen eines im September 1923 begangenen Diebstahls zu 4 W. Strafe evtl. 2 Tagen Haft und zur Zahlung von Geldmarkenverurteilung verurteilt. Auch war die Einziehung des Geldes, welches beim Diebstahl verwendet worden war, angeordnet worden. Die Verurteilung des Burschen wurde vom Amtsgericht mit der Begründung durch Bescheid verworfen, es sei nur Revision zulässig; diese sei aber nicht fristgemäß begründet worden. Als der Vater Einziehung des Vermögensgegenstandes beantragte, sprach das Oberlandesgericht seine Unzuständigkeit aus und erklärte das Kammergericht Berlin für zuständig. Das Kammergericht führte u. a. aus: Die Verurteilung war vorliegend nicht gegeben; das eingelegte Rechtsmittel war als Revision zu behandeln, mußte aber als unzulässig verworfen werden, weil die Begründung nicht rechtzeitig erfolgt war. Durch das Jugendgerichtsgesetz werde das Ergebnis nicht berührt. Eine Zweifel müsse es als eine Lücke in der Gesetzgebung empfunden werden, daß bisher klare Vorschriften über die Zuständigkeit nicht ergangen seien. Die Verordnung vom 4. Jan. 1924 gelte auch für Diebstahlsdelikte. Die Verurteilung sei nach Paragr. 46 I. c. der Uebertretungen und Vergehen ausgeprochen, wenn auf Freisprechung oder ausschließlich auf Geldstrafe erkannt worden sei. Der Verurteilte sei nicht als Strafe anzusehen. Als Strafmaß im Sinne einer Nebenstrafe sei die Einziehung nur dann anzusehen, wenn der Täter, dem das Verurteilte genommen werde, Eigentümer des Vermögensgegenstandes war. Gleichwohl kommen Nebenstrafen irgend welcher Art nicht weiter in Betracht. Ausschließlich auf Geldstrafe sei erkannt, wenn nicht zugleich eine Freiheitsstrafe als Hauptstrafe bestimmt sei.

Wegen Verurteilung der Reichsbarben verurteilt.
TU Königsberg, 19. Jan. (Kunstdruck). Das Amtsgericht Königsberg verurteilte den Kaufmann G. G. G., der in einem Antiquarischen Geschäft in Königsberg einen ungeliebten Diebstahl gemacht und die Reichsbarben verurteilt hatte zu 10 Wochen Gefängnis.

Eine neue Großtat deutschen Geistes!

Im Februar erscheint die nächste Nummer der Zeitschrift

„Deutsche Heimat!“

Sie bringt nicht nur spannende Erzählungen aus allen Gebieten, sie vermittelt dem Leser nicht nur neue Erkenntnisse des Zeitgeistes in kritischen Betrachtungen, sondern ist darüber hinaus durch ihre wunderbaren Mehrfarbendrucke auf Kunstbruderpapier die schönste deutsche Familienzeitschrift. Preis nur Mk. 1.— (Für Porto und Verpackung Mk. 0.25 extra.) Bestellen Sie sofort zur Probe die Februarnummer. — Nachnahmebestellungen werden nicht ausgeführt.

Armengard-Verlag G.m.b.H.

Berlin W 35, Rurfsenstr. 48.
Fernspr.: Kollendorf 4005, 5887/88, 7040/41.
Postkassentonto Berlin NW 7, Nr. 42196.

Der künstliche Hohlfuß



Der Hohlfuß ist eine der häufigsten Fußkrankheiten der Damen. Er entsteht durch das Tragen von hochhackigen Schuhen und erzeugt Schmerzen und Beschwerden, wie auf der Abbildung ersichtlich. Das Tragen der pneumatischen Schuh-einlage (4 D. R. P.)

Pneumette
bringt Erleichterung und rasche Abhilfe.

Habe keine Schmerzen mehr.
Ich habe, bevor ich mir Pneumette kaufte, fast kaum eine Stunde gehen können, so schmerzhaft waren meine Füße, besonders im linken Fuß. Heute kann ich, nachdem ich ca. 5 Wochen Pneumette trage, wieder sehr gut laufen und habe fast keine Schmerzen. Pneumette ist jedermann zu empfehlen.
Frau Carl A. Düsseldorf-Eller.

Trägt den Fuß wunderbar und ist leicht und federnd.

Schon lange leide ich an Fuß- und Ballenschmerzen und Brennen unter den Sohlen. Habe auch manche Einlagen getragen. Seitdem ich Ihre Pneumette trage, fühle ich keine Beschwerden mehr, sie stützt den Fuß wunderbar und vor allem ist sie leicht und federnd. Ich ermüde nicht mehr, trotzdem ich doch den ganzen Tag auf den Beinen bin. Ich kann sie nur warm empfehlen.
Schwester Edith Sch. Düsseldorf.

Ich gehe wieder ohne Beschwerden.

Ich bin mit Ihrer Pneumette außerordentlich zufrieden. Fast ein ganzes Jahr konnte ich nur mit sehr großen Schmerzen unter dem linken Fuß gehen, so daß mir jeder Weg eine Qual war. Der Arzt vermutete, daß es sich um eine Knochenhautentzündung handelte, es half mir aber keinerlei Kur. Seitdem ich die Pneumette benutze, gehe ich ohne jede Beschwerden und bin sehr froh, solche Hilfe gefunden zu haben.
Frau F. Coblenz.

Die pneumatische Fuß-Stütze Pneumette kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden. Wir geben Ihnen ein Paar

8 Tage zur Probe

Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch! (Ist schmerzhaftes Gehen nicht diesen Versuch wert?)

Niederlage der Pneumette für Elberfeld-Barmen

Leonhard Dietz, A.-G., Elberfeld.
Kunststoffe, künstliche Fußstützen, die jeder durch ärztlich angegebene Orthopäden.

Niederlage der Pneumette für Schwelm

Fritz Gekkerberg, Schuhwarenhaus.
Schriftliche Anfragen von außerhalb dieser Städte sind zu richten an den alleinigen Fabrikanten und Patentinhaber (4 D. R. P.) **Kreuzverband Alfred Klotz, München.** Verlangen Sie von dieser Firma sofort das interessante Buch „Fuß- und Beinbeschwerden“.

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

Dienstag, 20. Jan.

† Weidert, 20. Jan. Sonntag nachmittags fuhr in der Nähe von Heiligenhaus ein Auto gegen einen Straßenknebel, überschlug sich und kam teilsamweise wieder auf die Köder zu stehen. Der Führer wurde unter dem Wagen liegend aufgefunden. Ein zufällig in der Nähe befindlicher Weidertter Arzt leistete die erste Hilfe.

*** Weibern.** O, Jan. Zeit einmal! Zeit treibt ein Wandel in der tiefsten Seelen Welt hinüber. Er nennt dich Lehrer, Stielist aus Armen und Meist Meines Konversationslexikon zu diesem Preise an. Natürlich ist es ihm um die Nachlassung zu tun, mit der er aus immer verdwindet. Nachforschungen bald erden, daß es einen Lehrer dieses Namens in Armen nicht gibt.

(Gedächtnis.)

Seibers, H. Jan. Hier ist ein Fall von Scharlach vorgekommen. Die davon betroffene Person ist gestorben.

† Weider, M. Jan. Der Sohn des Badermeisters Hasselbeck in Löniseide kam mit der Hand in die Knechtmaschine, die den Arm nachzog. Der Junge erlitt schwere Verletzungen und mußte infolge dieser Strafenhand getödtet werden.

1. **Neumarkt**, 20. Jan. Der Fabrikarbeiter Hermann V. aus der Pausstraße wurde gestern Abend infolge eines Streites über Erbschaftsangelegenheiten durch W. I. festgenommen. Er befindet sich in der Untersuchungshaft des Landgerichts. Der Täter wurde freigesprochen.

! Kemsch, A. Von der Rati von den Zie-
nen von hier, der seit Jahren in Vietnam
(Hanoi) anfangs ist, wurde zum König des
Deutschen Reiches ernannt.

1. Nervenreiz, 20. Jan. In letzter Zeit treibt sich hier eine Gattung umher, die die Haustüren mit roter Farbe bestrich und dadurch den Eigentümern erheblichen Schaden zufügt. Verloren, die über den Täter Angaben machen können oder die gefahrdt werden sind, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Lindenstrasse 13, zu melden.

(3) **Reichstag, 20. Jan.** Warum ist die Angelegenheit des die Reichstag vor sich ziehen, daß es zu einer Untersuchung führt, da jetzt eine neue Welle der Dinge in Aufbruch. Die beiden Anwälte des Norma Cinema in Antwerpen sind verhaftet worden. Die Angelegenheit, die von der Polizei schon einige Zeit verfolgt wird, dürfte noch weitere Freilege geben. Wie wir erfahren, wird den Beschuldigten eine Anklage erhoben, die betrügerischer Charakter vor sich hat. Ist eine Anwaltschaft des Norma wird für sich zu

GA Tuffenborn, St. Bon. Odenkirchenstraße 7
Tend wurde auf dem Hofe seines Hauses, Schiller-
straße, als Zeiche aufgefunden. Die nähere Um-
gebung des Selbstmord erheben. Als Grund des
Selbstmordes werden Zerrwürnisse mit Kollegen beim
Hörungsamt, wo Tend tätig war, angegeben.

GA Offen, M. Van Das Offener Konfisehändler
Schmied u. Co in der Markstraße in durch die Krimin-
aljustiz geschlossen worden. Der Inhaber hat das
Land verlassen und soll sich in der Schweiz auf-
halten. Es sollen Untergeldgeschäfte vorgekommen sein.
Es zur Zeit den Untersuchungsrichter befeh-
ligen.

WTB Köln, D. Jan. Eine internationale Konditoren-Schule wurde gestern im Gebäude des ehemaligen Abnienerslosters am Mauritius Heimbach eröffnet.

WTB. Köln, 20. Jan. Schwarm mit der tiefsten Selbstliebe vor einem Heirater, der ihn telephonisch als Inhaber eines Badhofes auszuweisen rückt aufgibt und die vertriebenen Waren beifügt. Später erweist er persönlich und holt die angeblich von seinem Chef beschlagnahmten Sachen ab. Selbstläute wollen sich beim Kriminalkommissariat 6b, Liebenbach 16, Zimmer Nr. 34, melden.

GA 28m. 20. Jan. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die beiden Räuber, die den Lieberthal aus dem Gefängnis der Chemischen Fabrik Ruff ausführen haben, festzunehmen. Ein Teil des Geisels eines 40.000 Mark wurde bei einem Buchdruck in der Hildesheim gefunden während ein anderer Teil am Ringelstein vergraben war. Der eine Räuber ist geknastet, während der andere noch flüchtet. Einen Teil der ausgelagerten Forderung hat die Ermittlung der Täter trotz wahrscheinlich eine Zeitungsmeldungen erhalten, die auf die Spur der Räuber hindeuten haben soll.

WTB. St. Glibben, 20. Jan. Mit gellern ein er
der Junge im Hofraume eines Hauses am Haupte
aus einem Benzinslag Benzin entnehmend
geriet das Benzin an dem ungelüfteten
Hofe in Brand. Am Ru standen die Kinder
in dessen Flammen. Laut um Hilfe rufend, er

GA. Kanten, 20 Jan. Zeit einiger Zeit sind Verbreitungen im Gange, das für Kanten öffentliche und sämtlich verwerfliche Mittellos, das die Gleichheit von der Rufführerkräfte (schelst, zu durchbrechen, um auf diese Weise die Niedertracht dem Verfehr zu erlittenen. In der letzten Stadtvorstandensammlung nahm die Stadtvorstandensammlung in dieser Angelegenheit Stellung und beschloß, das Mittellos zu erhalten. Um aber einen gefahrten Rufführerverfehr zu ermöglichen, wurden die Mittel zur Bezahlung eines Rufführerburdenanges, der seitlich vom Mittellos führen soll, bewilligt.

GA. Kaden, 20. Jan. Auf der abgelaufenen
Strecke zwischen Daxen und Rheinberg
bei Kaden hat sich ein schweres Stibben-
bahnungsglück ereignet, indem ein Triebwagen
in einen verlasteten Wagen hineinfuhr. Schwer
verletzt wurden ein Puffermeistereiangehöriger, ein
Steinbahnkassierer und ein Arbeiter, das in der Kade-
zum Sonntag gefahren ist. Zwei Frauen son-
nen sich nach einer arbeitslosen Zeit auf die Be-
suchung nach Daxen begeben. Der Kassenmeister
hat an beiden Beinen komplizierte Verwundun-
gen erlitten. Die beiden Jungen sind ebenfalls er-
schweren lassen. Der Steinbahnkassierer liegt im inne-
ren Aufwachen seiner Verwundungen. Die
Verwundungen sind darauf zurückzuführen, daß ein
Stibbenbahnungsglück ereignet ist.

In Nr. 305 des „General-Anzeigers“ berichtet
wir von einem Gutachten des Prof. Dr. Ing.
H. v. d. der Technischen Hochschule in Danno-
ver, das zu einem abtödtenden Standpunkt be-
züglich der geplanten Nord-Südbahn Elberfeld
Erfen kommt. Nun liegt das Gutachten in sei-
nem Wortlaut vor, und es dürfte von Interesse
sein, den Teil kennen zu lernen, der sich mit der
erwähnten Bahn befaßt. Hierüber heißt es in den
Gutachten:

Der Nord-Zubverscher umfasst im engeren Sinne den Besitz-Versch von Nordbrande-
Rundlingsgebietes bis zur Ruhr und über die-
hinaus zur Rupper (Eberfeld) und in das Per-
allische Taub, im weiteren Sinne wird dabei an-
den weitergepaanten Nord-Zubver-
scher Deutschlands und darüber hinaus an
den „internationalen“ Versch von

Paris, London—Kürnberg, Wien, Amsterdam.
Nun gebot **Obwohl** man diesen internationale
Verkehrslinien noch ungefähre andere hinzu-
fügen kann, sollte man auch hier nicht in den f-
häufigen Fehler verfallen, den „Weltverkehr“
überzuschätzen. Der General-Verkehrplan nicht nur
für Oßen, sondern für jede Stadt des Ruhrbezir-
kes, die nicht im Rheinthal selbst liegt, muß einer-
seits davon ausgehen, daß der Hauptteil des
Nord-Zubehörs dem Rheinthal folgen muß, dem
dies verläuft über die kürzesten Linien, ohne da-
durch die verlorenen Zeitungen geschädigt
werden, während die Fahrt durch den Bezirk nicht
nur einen Umweg bedeutet, sondern außerdem
auch mit starken verlorenen Zeitungen belastet ist,
wobei die Zeitungsverhältnisse an vielen Stellen
schon so stark sind, daß sie den Schnellzug-
verkehr sehr ungünstig beeinflussen
würden. Andererseits aber liegt die Gefahr vor,
daß eine gänzliche Bevorzugung des Nord-Zu-

verkehrs die Pflege des St-Güterverkehrs schädigen kann, denn die Eisenbahnverhältnisse sind nun einmal schon äußerst schwierig; man würde also einen Fehler begeben, wenn man den von Natur äußerst wichtigen St-Güterverkehr nicht mit allen Kräften fördern würde, um dafür den nicht so wichtigen Nord-Südverkehr künstlich zu befruchten. Hierbei ist auch zu beachten, daß manche Linien in der weiteren Umgebung Essens, die sich ebenfalls so bequem zur Durchführung der Nord- u. Süd-Schnellzüge eignen und vielleicht nur hier und da der Ergänzung durch eine Verbindungsstrecke bedürfen, deswegen nicht geeignet ist, weil sie durch den Güterverkehr voll im Anspruch genommen ist; der Güterverkehr ist aber nicht etwa nur für die Eisenbahn, sondern in diesem Maße auch für die Städte wichtiger als der Nord-Süd-Verkehr.

Selbstverständlich müssen hier alle Möglichkeiten unterlucht und ausgeschöpft werden — aber niemals auf Kosten von wichtigeren Verkehrsbeziehungen. Im Nord-Südverkehr kommt es hauptsächlich auf den Verzögerungsverlust an; hierzu muß — so gut man auch das Reichsbahnnetz noch ausgestaltung können — die Stadtbahn voll herangezogen werden können; sie ist, abgesehen von anderem, gerade in diesem Falle besonders geeignet, weil sie infolge des elektrischen Betriebes die unüberwindlichen starken Ziehungen besser überwinden kann. Für beide Bahnsysteme aber, für Reichsbahn und Stadtbahn, muß man sich damit abfinden, daß der weniger wichtigen Verkehrsrelationen und

in der Reparaturwerkstatt der Kleinbahn in Mariabell ausgebauter Motortwagen in das Depot nach Hagen gebracht werden sollte. Aus der abschüssigen Strecke, die die Lokomotive verläßt, die nicht vorrücksichtigend eingestellt worden war. Dadurch kam der Wagen ins Gleis und fuhr auf den einen Lentenwagen mit Anhänger auf.

— **Schillinghausen**, 20. Jan. Am 22. Januar findet eine Amtsversammlung hier selbst unter dem Vorsitz des Landraths statt, in der Vorschläge zur Besetzung der Stelle eines neuen Amtmannes gemacht werden sollen.

Edmund, 20. Jan. Zwei junge Leute, der 19jährige Hans W. von der Wilhelde und der Regierbedient Richard Weidenbaum hantierten in der elterlichen Wohnung des letzteren mit einem Lebewein. Der Sohn ging los und trug dem W. in die Stube. Im Kronenbrauere gelang es, die eingeborgene Kugel zu entfernen; jedoch starb der junge Mann an den Folgen der schweren Verletzung.

im Hofe, 20 Jan. Das preussische Ministerium des Innern hat die jüdische Verwallung angewiesen, die Pensionenangelegenheit des Bürgermeisters Dr. Appel bis zum Eintreffen eines ministeriellen Beschlusses ruhen zu lassen.

ab Hagen, 20 Jan. Eindreher drangen nach
Vorstrümmern einer Fensterstube in das Stübchen

über die Nord-Südbahn Elberfeld—Essen.

mittels durchgehender Züge gepflegt werden können, sondern daß die Reisenden umföhrlich sein müssen; denn in beiden Bahnsystemen müssen die einfache Bahnhofsanlagen erbaut; die vielen Verbinbungsanlagen sind nicht nur teuer und gefährlich, sondern sie setzen auch die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnanlagen herab, denn die Stationen auf beiden Seiten der Züge müssen die Stationsaufenthalte und erhöhen die Fahrzeiten. Den Schaden hat auch hier die Allgemeinheit zu tragen, denn 95 Prozent aller Reisenden müssen leiden, damit 5 Prozent einen kleinen, vielleicht nur in der Einbildung bestehenden Vorteil haben. Es ist sehr reich, daß man im Stadtbahnwesen die vorhandenen Verhältnisse planmäßig zu beibehalten begonnen hat, um einfache Verhältnisse zu erhalten und die Zugzahl zu erhöhen. Vergleich die Auflösung des Gleisdreiecks der Berliner

Die Griffenberechtigung der Nord-Südlinie ist nicht unbedingt abhängig von der Heberleistung des internationalen Verkehrs auf diese Linie. Da dieser die fürzulegende Linie befolgen muß, ist ohne weiteres einleuchtend. Es kommt also ohne Erwachtens weniger darauf an, eine Konkurrenz zu der schon bestehenden internationalen Nord-Südbahn zu schaffen, als vielmehr eine Linie zu bauen, die die Verbindung zwischen Ruhr und Suppental stellt, die in weitestem Kreisse als eine und ebdigante Kollisionslinie erkannt worden ist. Daß durch diese Linie der niederbayerischen Industrie ein großer Dienst geleistet würde, ist schon in erster Linie ein Moment von mehr sozialer Interesse, innerlich aber doch nicht so bedeutungsvoll, daß es nicht verdiente, in den Bereich der Erwägungen hineingezogen zu werden. Zudem säm die Bahn nicht nur für den Personenverkehr zwischen Suppental und Ruhr, nicht nur für den Güterverkehr der Helberter Industrie in Betracht, sondern sie würde zweifellos eine erhebliche Benutzung erfahren im Güteraustausch zwischen dem Bergischen Land und dem Suppental einerseits und dem Ruhrgebiet auf der anderen Seite. Das von Prof. Mumm als besonders wichtig angeführte Moment des Güterverkehrs wäre auf dieser Streckenbahn gegeben.

Nicht einleuchtend ist auch das von Prof. Mü-
ngelbutter Argument der ungünstigen Zie-
gungsergebnisse auf der Nord-Südtrasse,
die den Schnellzugverkehr ungünstig beeinflusst
würden. Der schon mehrfach erwähnte Studie
ausführt zur Erklärung der Durchführbarkeit des
Nord-Südbahn ist in seinem zweiten Projekt
einem Plan gekommen, dessen Vorrang gerade die
ungünstigen Ziegungsergebnisse für die
die einen Schnellzugverkehr durchaus ermöglichen

Die elektrische Stadtbahn ist nur ein schwacher und unangenehmer Ersatz für die Holzbahn, schon aus dem Grunde, weil sie den Güterverkehr ausschaltet. Und dieser Verkehr ist ja gerade mit das wichtigste Element in den Notwendigkeiten, die für die Bahn sprechen.

Die in dem Gutachten dargelegten Gesichtspunkte reichen demnach unseres Erachtens aus, um das Projekt der Nord-Südbahn eintätig zu Fall zu bringen, und es muß nach wie vor gefordert werden, daß dieser Plan, hinter dem auch viele Eiferer stecken, weiterhin auch das ernsthafteste verfolgt wird.

nd Weier, 20. Jan. Die hiesige Realschule beging die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Der frühere Schüler der Anstalt Alfred G. Winkmann im Natland stiftete 25 000 Lire für Dreizehnen.

im Jahre 18. Jan. Auf der Feste „Feste Vogel“ kamen am Samstag der verdammte Bergmann Schwabe (aus) und der jugendliche Bergmann Strüger aus Schöne durch Steinfall zu Tode.

nd Güten, 20. Jan. Das hiesige Amtsgericht war dieser Tage das Ziel von etwa 400 Personen, darunter fast um die dreifache Anzahl der in London getretenen wirtschaftlichen Vereinigung, die angetrieben worden waren, auf ihren Gefährdungen 30 verurteilen. Da im Gerichtsgebäude kein Raum zur Aufnahme einer solchen Massenversammlung vorhanden ist, so wurde die Verhandlung in den Saal der Justizkammer verlegt. Zu feiner Einigung ergab sich, so sollen die Verhandlungen in 14 Tagen fortgesetzt werden.

nd Wenden, 20. Jan. Der Amtsanwalt Dr. v. d. Hülshoff hatte einen Aufhänger, der sich erst beim Aufheben der Komplikation heraus durch die Komplikation heraus bezieht, daß er sich um Freiheit mußte. Eine Vollstreckung von 3 Jahren (die er an unter Einsicht auf die höchste Vollstreckung) in Strafe. Das Gericht erließ die Strafe auf 20 Jahre mit der Begründung, die polizeilichen Strafen seien für den oft nachzunehmenden Mordvollstreckungen nicht ausreichten.

[illegible]

Im Dorfmuseum, 20. Jan. Die Erweiterung
des Dorfmuseum-Galeries fand mit dem Ende
des Gartenbergausens für die nächste Zeit abgelehnt.
Einige Firmen wollen auch 2 Jahre aufbauen, haben
Stellen, und Stadtmuseum nach unten. Der im Jahre 19
erreichte Güterverkehr von 2.100.000 Tonnen
der bisher nicht überboten wurde, ist im Jahre 19
an den 19. mit 2.095.000 Tonnen wieder erzielt
worden. Bestimmung für das Dorfmuseum Galeries für ein
etwas breiteres zu großen Wintermuseen.

[illegible]

Wasserspringen der Hände u. des Gesichts. Mundblei u. unruhige
Zähne befeigt **Leokrem** Dieses bewährte He-
iligt sofort pflegemittel erhalten
überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpasta finden

Sorgfältig macht alt. veranlaßt die Adrenalinormen in (1) auch ungesund. Bei roten Rachen-
pulsen und allen zum Herz-Kreislauf-Veranlagten, in der
Apothek echte Zoluba-Kerne, 30 oder 60 Gramm.
laufen und damit gerade im Winter, wo der Körper
von Natur aus eine besondere Regelung zum Kriegen fest-
setzt, eine Vorwarnung. Zoluba enthält Adrenalin, kein
Stoff, die das Herz angreifen. Sofern in anderen
Körpern nicht erhältlich, aber in der Adler-Apotheke
Kiermarkt 22, und in der Elefanten-Apotheke, Unter-
den-Eichenstraße 50, Darmstadt, sowie in der Stern-Apotheke


Coryfin- antiallergisch
 bei Niesen, Heiserkeit, Husten
 Angenehm · Zuverlässig · Unschädlich

Barmen, gr. Flurstraße. Nur noch bis 22. Januar Saison-Ausverkauf. Fernsprecher 1714.

**Zu haben in
jedem Geschäft
von Ruf.**

„Business“

16 Wegweiser zum kaufmännischen Erfolg.

Copyright by J. Singer Verlag, Leipzig
Von Herbert A. Coffin. (Nachdruck verboten.)

Der fünfzehnte Wegweiser.
Der Durchschnitt zeigt die Ergebnisse.
Auf das wir nicht fallen müssen, weil wir den Geist unseres Zeitalters verstanden haben.

Dieser einfache kleine Vortrag ist viel wichtiger, als er auf den ersten Blick scheint. Seine Bedeutung liegt nicht in dem Wesen der Geschäftsführung, sondern der Seele. Es ist ein Vortrag, der auf der Menschennatur beruht.

Wenige von uns haben den Mut, das, was sie tun, undefangbar zu beurteilen. Mit Stolz verweisen wir auf unsere Erfolge, und wir gehen über unsere Fehler als unentfesselte Zufälle hinweg. Wir gewinnen: das scheint uns normal; wir verlieren: das scheint uns anormal.

Es ist bemerkenswert, wie viele Geschäftsteile an dieser Geschwindigkeit des Selbstbetruges festhalten: sie probieren mit ihren Erfolgen, sie verschleiern ihre Niederlagen. Sie legen den einen großen Verkauf, den sie zuweilen gebracht haben, in das beste Licht und verzeihen vollkommen zu erwähnen, wenn sie drei ihrer besten Kunden verloren haben.

Wir alle tun das mehr oder weniger. Tun wir etwas richtig, so schreiben wir uns allein das ganze Verdienst zu; und wenn wir etwas schlecht machen, ergreift sich die Seele unseres Tadel über jemand anders.

Es gibt Leute, die ihr ganzes Leben damit verbringen, eine Tumbheit nach der anderen zu machen, und die niemals den Mut haben, einem einzigen ihrer Fehler gerade ins Gesicht zu sehen. Wenn sie ihre Fehler anschauen sollen, schließen sie lieber ihre Augen.

In Regierungskreisen hat sich diese Methode, die Verantwortung abzuwälzen, zu einer wahren Kunst entwickelt. Niemand ist irgend jemals an etwas schuld. Die Verantwortlichkeit wird ein freies Spiel. Sie flüchtet hierhin und dorthin. Nicht einmal eine parlamentarische Kommission ist in der Lage, sie zu fassen.

Nur wenige unter uns sind genugsam klug, um allen ihren Taten frei ins Gesicht zu schauen, den guten sowohl wie den schlechten, und an ihnen das Maß ihrer eigenen Tüchtigkeit festzustellen. Man möchte fast glauben, daß für die meisten Menschen ein gewisses Maß von Selbstbetrug notwendig ist, um die Achtung vor sich selbst aufrecht zu erhalten.

Über Tatsachen bleiben Tatsachen. Es ist weit besser, die Dinge zu sehen, wie sie sind, als sich auszumalen, wie sie sein sollten. Es ist weit besser, zu wissen, als zu raten, oder sich selbst etwas einzubilden.

Ich habe bei meinen Besuchen in Fabriken und Geschäften ausnahmslos bemerkt, daß die Inhaber mit fast der gleichen Begeisterung, die man sich nicht alles bewundern, was einigmaßen hervorragend, außerordentlich war. Statt mit den tatsächlichen Durchschnitt vorzutreten, erzählte man mir von einzelnen besonderen Leistungen.

Selbst in Fällen, wenn ich zu Rate gezogen wurde, weil die Geschäftsführer in einer schlechten Verfassung befanden, weil das Unternehmen jahrelang keine Dividenden abgeworfen hatte, verhielten sich die Direktoren gewöhnlich darauf, mir „Talen der Tüchtigkeit in einer Wüste der Erfolglosigkeit“ zu zeigen.

Es ist natürlich, daß kein Mensch seine Tumbheiten in das Schaulustige stellt. Jeder will sich im besten Licht zeigen. Ich beanstande nur diejenigen, die sich selbst die Wahrheit verheimlichen. Wenn die Tatsachen gegen sie sind, so stehen sie es vor, die Tatsachen nicht zu kennen.

In allen solchen Fällen steuert ein Mensch das Schicksal seines Geschäfts, in glücklicher Unwissenheit, bis seine Bilanz wie eine Bombe auf das Verdeck einschlägt. Er kann sie nicht begreifen: es muß unbedingt ein Verbrechen sein; ihm es denkbar, daß der Augen so gering ist? ... daran ist gewiß der Buchhalter schuld ... und natürlich der Direktor! Diese Errichten in der Notwehr ein ganzes großes Gebäude von Entschuldigungen — sie wissen nur zu gut, daß der Chef die Entschuldigungen den Tatsachen vorzieht — und so bekommt er, was er haben will. Am Schluss findet der Chef zugleich mit seinem wieder ruhig gewordenen Geist seinen grundlosen, bequemen Optimismus wieder.

*) Bei den Anz. 287, 290, 292, 294, 299, 301 und 303 vom vergangenen Jahre und Anz. 1, 4, 6, 7, 11, 12 und 13 von diesem Jahre.

Auf diesem Wege ist manches große Geschäftshaus seinem Untergange zugeführt worden.

Nur der unermüdlich wahrheitsgetreue Durchschnitt entwirft das Endergebnis. Hierin liegt die Begründung für den Erfolg so mancher beschränkten Arbeiter und für den Mißerfolg so mancher Genies. Im Geschäft kommt nicht der Arbeiter, sondern der Arbeiter zuerst an den Erfolgsposten.

Und darin unterscheiden sich eben die Kaufleute von den Männern der gelehrten Berufe. Bei einem Arzt, einem Rechtsanwalt, einem Ingenieur entscheidet der außerordentlich große Einzelerfolg über den Erfolg der Kaufleute: ein Arzt, der das Glück hat, einmal einen König erfolgreich zu behandeln, hat mit einem Schlag sein Glück gemacht.

Der Augen aus dem Geschäft aber baut sich nicht auf, wie ein großer Augen. Der Augen beruht stets auf der klugen und geschickten Führung der Geschäftsführung, der große Augen auf erfolgreicher Geschäftsführung und auf der öffentlichen Meinung. Ist aber verwechselt man diese Gesichtspunkte.

Das Mittel, einen unbefriedigenden Durchschnitt zu verbessern, ist, die schwachen Punkte zu stärken. Die beste Politik einer guten Geschäftsführung ist, sich nicht mit den Dingen zu befassen, die ohnehin in guter Ordnung, sondern nachdrücklich gegen alles vorzugehen, was in mangelhaftem Zustande ist.

Reicht ein Betrieb zurück, so geschieht das, weil er zu viele „Nachzügler“ hat. Die Nachzügler müssen vorwärts getrieben oder fristweg beiseite geworfen werden. Man muß die Langsamten ausbilden, denn sie hindern den schnellen Vorrück. Das ist das ewige Problem, mit dem die meisten Geschäftsführer zu ringen haben.

Man darf auf keinem Punkt verweilen, sein auf seine eigenen schwachen Punkte: man muß nach. Man muß sie fristig entfernen, „als der Feind sie bemerkt“, war eine der berühmten Regeln Napoleons in der Führung seiner Armeen.

Es gibt beinahe in jeder großen Organisation eine „Verweilungsabteilung“. Es gibt eine schlimme Kiste, die den Direktor quält. Sie ist notwendig — ein notwendiges Übel. Sie verschluckt den Durchschnitt. Sie ist das Hauptquartier der Verweilung; in den meisten Fällen erklärt man sie für unheilbar und gibt die Bemühungen auf.

Die erste Pflicht eines tüchtigen Geschäftsführers ist es, eine solche Abteilung in Ordnung zu bringen. Wenn nötig, soll er alle anderen beiseite lassen und alle Geschäftsführung, deren er bedarf, auf diese „Verweilungsabteilung“ verwenden. In vielen Fällen kann er sich ruhig erlauben, ein volles Jahr der Durchführung dieser Aufgabe zu widmen. Und die Bilanz wird sein Ruhmesblatt sein.

Diesen fünfzehnten Vortrag sollte man seinen Angestellten unermüdlich vor Augen führen. Die Tüchtigen werden daraus eine Warnung ziehen, den Langsamten wird er den Mut geben. Er muß wie ein Damoklesschwert über den Häuptern jener glänzenden, aber launenhaften Arbeiter schweben, die sich ihre Tüchtigkeit dadurch erhalten, daß sie von Zeit zu Zeit Glanzrollen spielen.

Ein befriedigender Durchschnitt wird in einer Organisation auf dreifache Weise erzielt:

1. durch Verbesserung der unwirksamen Abteilungen;
2. durch Abforderung täglicher Berichte, wo immer möglich;
3. durch Entwicklung des Geistes der Loyalität und des Zusammenarbeitens.

Andrew Carnegie war einer der ersten unserer modernen Geschäftsmänner, der die Wichtigkeit dieses Vortrages erkannt hat. Darum ließ er seine Fabriken Tag und Nacht, und auch Sonntags, im Betrieb. Er kannte kein Zinsen des Durchschnittsertrages. Darum richtete er ein System täglicher Berichte ein und verwandelte die Stahlindustrie in ein Rennen und ein Kampfspiel. So erklärte es sich, wie die „Carnegie Steel Company“ in einem einzigen Jahre 40.000.000 Dollar Nutzen erzielt hat.

Die Arbeit muß reaktionär sein. Sie darf nicht hochweise vor sich gehen. Geschäftsteile können es sich nicht leisten, launenhaft zu sein, wie Künstler oder Primadonnen. Im Geschäft muß der Mensch arbeiten, auch wenn er lieber eine Partie Golf spielen möchte. Was immer auch geschieht: er muß bei der Stange bleiben.

Denn seine Miere hört nie auf zu laufen, auch nicht die Augen, die Gehälter und die Löhne. Für Bankiers gibt es hin und wieder ein Rotorium, für Geschäftsmänner niemals.

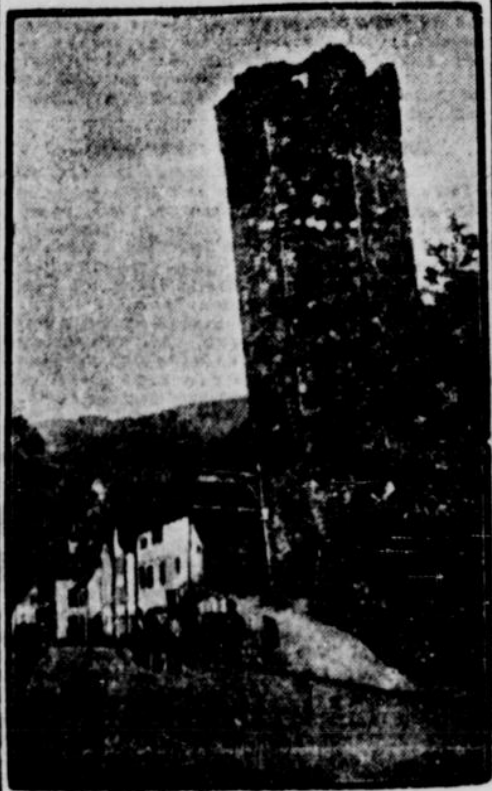
Erbarmslos gehen die Schulden eines Menschen ihren Weg; niemals schwanzen sie die Schule. Tag für Tag kommen sie näher. Keine Pause betritt sie, sie sind unabänderlich, fest und grausam.

Darum heißt es, arbeiten, als wäre jeder Tag ein kritischer. Darum darf man sich nicht an früher geleisteter Arbeit genug tun. Darum muß man sich für jeden Arbeitstag ein ständiges festes Programm zurechtlegen.

Dieser Vortrag zeigt uns auch nachdrücklich, warum wir die Masse unseres Personals aufzubilden müssen. Glänzende Offiziere machen keine Armee. Auch nicht große Kanonen und ehrgeizige Pläne.

Um den Durchschnitt einer Organisation zu heben, muß man den Durchschnittsmenschen heben. (Schluß folgt.)

Ein schiefer Turm in Deutschland.



Während der weltberühmte Turm in Pisa wohl jedem bekannt ist, werden nur wenige davon wissen, daß auch Deutschland einen solchen Turm besitzt. Es ist dies ein Turm in der Nähe von Bad Ems, der, wie unsere Aufnahme zeigt, sich fast zur Seite neigt.

Wer darf verhaften?

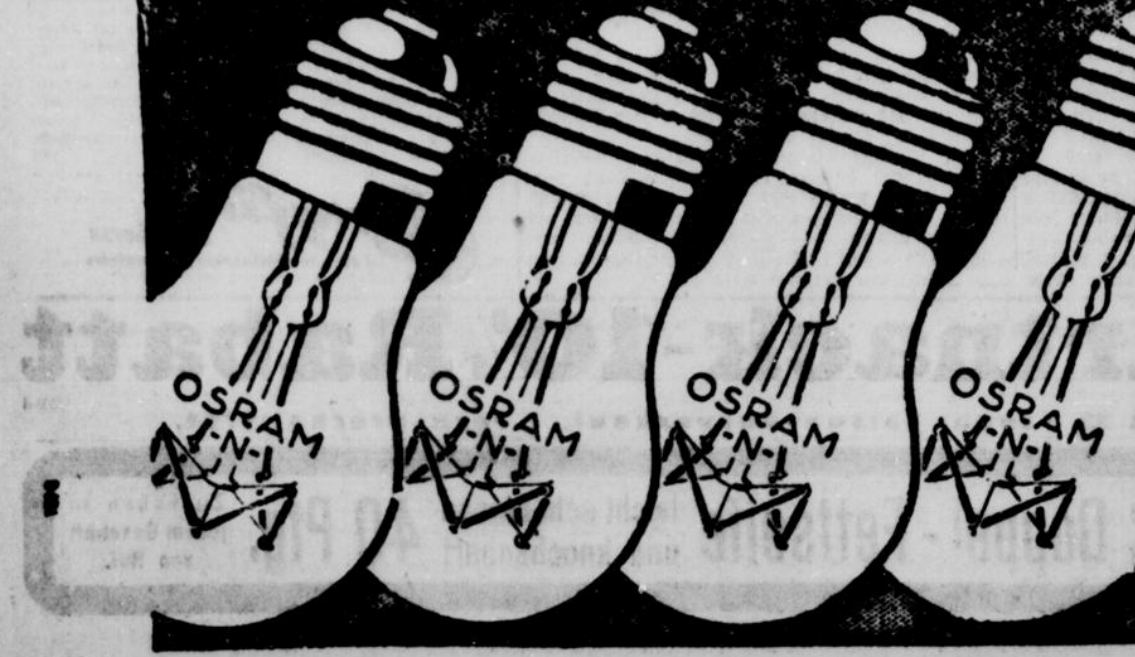
Künftig der Massenverhaftungen in der Angelegenheit Kaiser-Staatsanwalt-Verhaftungen ist die Frage interessant, wer eigentlich befugt ist, Verhaftungen vorzunehmen. Die Verhaftung erfolgt im allgemeinen nur auf richterlichen und zwar schriftlichen Befehl. Eine vorläufige Festnahme (Verhaftung) kann auch von der Staatsanwaltschaft und von der Polizei angeordnet werden. Die Polizeihaft erfolgt 1. zum eigenen Schutz der in Verhaftung genommenen Person (Schutzhaft) oder zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit. Wird jemand auf richterlichen Befehl verhaftet, so ist jedem Mann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen, wenn er der Ansicht ist, daß seine Person nicht sofort gefährdet werden kann. Der Richter hat spätestens am Tage nach der Verhaftung die Festnahme zu bestätigen oder durch einen Haftbefehl die vorläufige Verhaftung in eine definitive umzuwandeln. Die Aufgabe des Haftbefehls als Ordnungsbefehl zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei Gerichtsverhandlungen steht nur dem Richter zu. Die Untersuchungshaft kann vom Richter nur verfügt werden, wenn dringende Verdachtsgründe vorliegen. Richterverdacht besteht, oder aus Tatsachen zu schließen ist, daß Spuren der Tat vermindert oder vom Verhafteten Personen entweder zu einer falschen Aussage oder zur Entziehung der Zeugenspflicht verleitet werden sollen. Unter Umständen ist oder der Angeklagte ein Heilmittler oder Schlichter oder ein anderer, der sich nicht an der Sache beteiligen darf, auch, wenn er Ausländer ist und Zweifel darüber bestehen, ob er sich auf Labung dem Verichte stellen und dem Urteil Folge leisten wird. K. W.

Umfangreiche Archivdiebstähle.

Ein Privatgelehrter als Haupttäter.

GA Berlin, 18. Jan. Umfangreiche Diebstähle in deutschen Staatsarchiven und in den Staatsarchiven des Auslands, von denen besonders das Wiener Haus- und Staatsarchiv durch die Entwendung von Briefen Friedrichs an Franz Stephan von Lothringen, dem kaiserlichen Kaiser, schwer geschädigt wurden, sind jetzt von der Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Der Diebstahl überführt und verhaftet wurde der Berliner Privatgelehrte Dr. Karl Hauck und der Sproßling eines uralten österreichischen Adelsgeschlechts, Karl Maria von Hohenloher. Dr. Hauck hat bereits ein umfangreiches Geständnis abgelegt und die Beweggründe, die er für seine Tat angibt, geben den Kriminalisten manche Rätsel auf. Die Diebstähle Dr. Haucks, der in den wichtigsten Archiven der Welt gearbeitet hat, wurden aus Anlaß eines Kaufes des Preussischen Staatsarchivs aufgedeckt. Dr. Hauck ist von 1894 bis 1897 im Generalstaatsarchiv zu Karlsruhe, 1897 im Reichsarchiv in Bonn, 1899 im Archiv des Kaisers in Rom, 1903 im Staatsarchiv Hannover, 1905 im Staatsarchiv zu Teinold, 1917 bis 1919 im Wiener Haus- und Staatsarchiv und 1920 bis 1922 im Geheimen Staatsarchiv zu Charlottenburg beschäftigt gewesen. Zuvörderst war er auch in großen Archiven des Auslands, besonders in Spanien, tätig. In der letzten Zeit tauchten im lokalen Handel Briefe Friedrichs des Großen an Franz Stephan von Lothringen auf, die im Besitz des Wiener Haus- und Staatsarchivs gewesen waren. Es war nicht festzustellen, wie diese historisch außerordentlich wichtigen Briefe in den Handel gekommen waren. Das Staatsarchiv in Charlottenburg setzte sich mit dem Wiener Archiv in Verbindung und der Abgang dieser Briefe auf dem dortigen Archiv konnte tatsächlich festgestellt werden. Der Berliner Kriminalpolizei wurde eine Aufstellung der fehlenden Briefe und Autogramme zugehört. Der Verdacht lenkte sich immer mehr gegen den aus Köln gebürtigen Dr. Karl Hauck, der Sohn eines Kölner Juristen, und gegen den 33 Jahre alten Karl Maria von Hohenloher. Die beiden wohnten zusammen. Bei einer Durchsichtigung ihrer Wohnung fand man eine große Menge von Autogrammen und Briefen, die aus den verschiedensten Archiven stammten, ferner Siegel und Autogramme von historischen Persönlichkeiten, Tücher und Muster und zahlreiche Rückentafeln der preussischen Könige. Zu einigen Briefen hat Hauck kleinere Abhandlungen und Erläuterungen geschrieben. Mehrere Urkundenverträge sind mit der Prüfung des gefundenen Materials beschäftigt. Dr. Hauck, der in Deutschland als einer der besten Kenner der Geschichte des 18. Jahrhunderts gilt, gab bei seiner Vernehmung als Bei begründet zu seinen Diebstählen folgendes an: Seit seiner frühen Jugend ist er anormal veranlagt und seine Familie trennte sich schließlich aus diesem Grunde von ihm. Durch sein großes Wissen machte er sehr bald Karriere und galt als hervorragende einflussreiche Persönlichkeit. Am Verbanne wurde ihm, als er im Jahre 1890 die Reichsanstalt des kaiserlichen Hofes machte, mit dem er seit dieser Zeit zusammen lebte und dessen Unterhalt er bestritt. Er wollte den früheren Ansehens in der Wissenschaft ein und die beiden arbeiteten auch zusammen. Hohenloher behauptet allerdings, daß er von den Diebstählen nichts gewußt habe. Er behauptet, daß er sich in der Sache nicht beteiligt hat. Ein anderes psychologisch sehr interessantes Moment, das Dr. Hauck zu den Diebstählen berichtet worden ist, scheint ein ganz merkwürdiger Fettersismus zu sein. Die Unterdrückung Eduards VII. Wilhelm von Spanien und des kaiserlichen Hofes soll ihm als bester und die Vererbung in die Vererbung zum höchsten Bedürfnis. Ferner empfand er ein Bedürfnis, wenn er sich hinlegte und die Stellung einnahm, in der Friedrich der Große etwa ein Dekret unterschrieben hat. Unaufgeklärt ist noch, auf Grund welcher Empfindungen es Dr. Hauck gelungen ist, Eintritt zu jedem Archiv zu erlangen.

Anstetungsgefahren prompt entzucht.
wer bei sich führt: **Formamin**
das allbewährte, wohlschmeckende Mund- und Nasenmittel.
Erfolgreich in Apotheken und Drogerien.
Groben und Feinlösen folienlos durch Pauer & Cie., Berlin S.W. 48, Friedrichstr. 281.



Neue OSRAM Lampen

Neuer Leuchtdraht
Verbesserte Lichtwirkung
Gefällige Tropfenform

Haus Hof und Garten

Nr. 16 - 1925

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 20. Jan.

Lebensdauer von Gartenkulturen.

Auch unsere Gartenkulturen sind der Abnutzung verfallen. Wenn die Baumarten überlebt sind, läßt sich nur von Fall zu Fall sagen. Im allgemeinen kann nur gesagt werden, daß die frühtragenden Sorten minder langebig sind, wie jene, die spät mit der Fruchtbarkeit beginnen. So ist z. B. die bekannte Goldparmäne als früh beginnender Träger mit 60 bis 65 Jahren abzutragen, der Grauenheimer mit 70 Jahren, die unverwundliche Schafnase oder der Friesche Weinapfel erst mit 100 Jahren. Allerdings soll unter Tragbarkeitsdauer nicht die Lebensdauer verstanden werden. Tragbarkeit im Sinne dieses Aufsatzes soll so verstanden werden, als der Wert der Ernte größer ist, als die Kosten der Erzeugung. In diesem Sinne müssen die nachfolgenden Angaben verstanden werden.

Die Lebensdauer von Sauerkirschen schwankt zwischen 25 bis 30 Jahren, die von Aprikosen, Pfirsichbäumen und Züchtersorten zwischen 12 bis 16 Jahren. Die Lebensdauer von Nirschen, Pfirsichbäumen läßt sich unter normalen Verhältnissen um 5 bis 6 Jahre verlängern, wenn der Baum verjüngt wird. Das geschieht, wenn soviel als möglich an den alten Ästen zurückgelassen wird, daß nur noch eine Fortleitung der Rinde als junger und junger Astholz verbleibt. Aber das sind Notbehelfe, die nur über eine Verlegenheit hinweghelfen. Schon hier ist rechtzeitiges Entfernen der Äste und der Ertrag durch Neupflanzung das einzig Richtige.

Wesentlich verschärfter liegt die Sachlage bei denjenigen Obstsorten, die, wie die Pflaumen, längere Lebensdauer haben. Himbeerpflanzungen können 100 und mehr Jahre aushalten, weil sie sich durch Wurzelanschlag immer erneuern; aber diese Erneuerung wird von Jahr zu Jahr schwächer, weil der Boden von Jahr zu Jahr an Gehalt verliert. Daran kann auch die stärkste Düngung nichts ändern, sofern nicht künstliche Wasserzufuhr möglich ist. Hinzu kommt die einseitige Ausnutzung des Bodens, die Ansammlungen der Schadstoffe und Krankheiten und andere Erscheinungen, die den betreffenden Boden auf die Dauer unbrauchbar machen. In diesem Sinne ist es nicht empfehlenswert, solche Pflanzungen zu lange stehen zu lassen. Die erste Erscheinung der Abnahme besteht darin, daß die Früchte kleiner werden und die Erträge abnehmen. Zweite Folge ist, daß sich allmählich Krankheiten einstellen. Unter diesen Erscheinungen leiden fast alle Pflaumenarten, die dadurch unbrauchbar werden und die durch rechtzeitige Erneuerung allen Schwierigkeiten und Veranlässungen aus dem Wege gehen würden. Darum sollten Himbeerpflanzungen nach 10 Jahren, solche von Johannis- und Stachelbeeren nach 8 bis 9 Jahren, von Erdbeeren nach 4 Jahren, von Himbeeren nach 3 bis 4 Jahren, von Spargeln nach 12 bis 15 Jahren erneuert werden. Diese Kräfte sind ferner als die Tragbarkeit, aber es ist nicht darauf abgesehen, daß die Nachpflanzung erst herangewachsen sein muß, bevor die alte entfernt wird.

Die Zwischenveredelung.

Gewöhnlich werden Unterlage (Wildstamm) und Edelstamm unterschieden, und die Edelstamm ist direkt auf der Unterlage. Das ist bei der Zwischenveredelung etwas anders. Bei ihr ist ein Zwischenstück eingeschoben. Dieses ist ein Ast einer Unterlage, der bis zum Kronenansatz. Es ist gewissermaßen Vermittler zwischen Unterlage und Edelstamm. Die Unterlage ist nämlich da, wo der Stamm dicht über dem Boden den Abfall zeigt, veredelt, und die aufgesetzte Edelstamm ist als Stammfortsetzung bis zur Kronenhöhe gezogen und dort abermals, aber mit

einer anderen Edelstamm, der eigentlichen Tragform, umgepflanzt. Warum geschieht das?



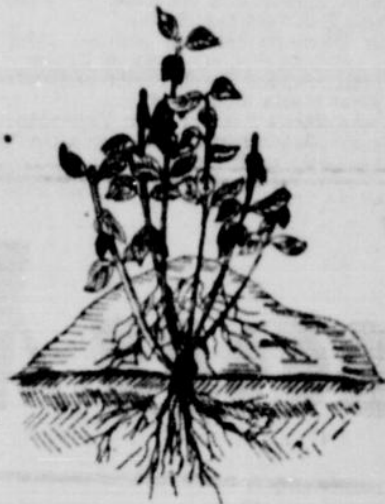
Im vorliegenden Falle, um schnell einen schönen, geraden, durch Gesundheit ausgezeichneten Stamm zu erzielen. Es gibt nämlich Sorten, die sehr sehr edel und dankbar, aber in dieser Beziehung dem Züchter recht unbrauchbar sind. Der Leiter der gärtnerischen Kulturen ist, wenn man diesen auch immer wieder für, um ihn dadurch in eine gerade Richtung zu zwingen, so ist das Ergebnis doch immer nur ein krummer Stamm, der zu dem erst nach 5 bis 6 Jahren erzielt wird. Veredelt man aber auf den Wurzelhals eine straff und schnell wachsende Sorte, wie etwa Neue Vierge, Pilsenerbirne, Gellert's Birne, Keiler'sche Wollbirne, so ist diese Veredelung in 2 Jahren zur Kronenhöhe herangewachsen und wird dann mit Ananislis als Tragform umgepflanzt. Man erzielt 3-4 Jahre.

Ein anderer Fall der Zwischenveredelung ist folgender: Will man Zwergbäume von Birnen, also etwa Pyramiden oder Spalieren erzielen, müssen diese auf die Apfelsaure veredelt werden. Es gibt aber Birnsorten, die unmittelbar auf Schnitt stehen, nicht gut gedeihen und nicht alt werden. Diese werden dann mit oben genannten Sorten als Zwischenform doppelt geputzt, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Zwischenstück in diesem Falle nur etwa 40 Zentimeter lang sein kann, da diese Zwergformen schon in dieser Höhe die Kronen ansetzen. Uebrigens wird durch die Zwischenveredelung die Tragbarkeit vergrößert, und diese tritt früher ein, der Baum beginnt also 1-3 Jahre früher zu tragen.

Pflanzen-Vermehrung durch Behäufelung.

Es gibt eine große Anzahl von Pflanzen, die sich leicht vermehren lassen, wenn man sie mit Erde etwa fußhoch behäufelt. Zu diesen gehören sehr viele Stielröhren und baumartige Gehölze. So vor allen Dingen die Weiden, Pappeln, Straucharten Stielröhren, ferner Jasmin, die Geißblattarten, Deutigen und viele andere. Wichtig ist aber noch, daß manche Obstsorten sich in dieser Weise willig, schnell und in großer Zahl vermehren lassen, so Haselnüsse, Quitten, Johannisbeerröhren und Stachelbeeren. Endlich sind sämtliche Zwergunterlagen für Obstbäume für die verschiedenen Obstsorten in unten geschilderter Weise sicher und in großer Zahl mit leichter Mühe zu vermehren.

Wir wollen das bequemste Verfahren an einem Beispiel erläutern und wählen hierzu den Haselnußstrauch. Ein solcher, der nach Reiben 3 oder 4, aber auch 15 bis 20 Jahre leben kann, wird dicht über dem Boden abgeschnitten, härtere Reize abgesägt, und im letzten Falle werden die Schnittflächen mit einem scharfen Messer geglättet, weil eine harte Schnittfläche immer leichter verheilt und Krankheiten nicht so leicht ausbreiten, wie die raue Wundfläche, die beim Sägen entsteht. Die gesägten Reize sollen aber immer noch genügend lang sein, um handbreit über dem Boden zu stehen. Infolge des starken Rückschnittes treiben die Aststümpfe aus schlafenden Augen massenhaft aus. Ein starker Haselnußstrauch hat oft 40 oder 50 und mehr Ausläufer von mehr als 40 Zentimeter Länge. Von diesen wird weggenommen, was kürzer ist, indem diese Ausläufer am alten Holz allmählich abgeschnitten werden. Im Frühjahr, also im Jahre nach dem Rückschnitt, der im vorhergehenden Frühjahr zu erfolgen hat, werden diese Ausläufer etwa 30 Zentimeter hoch behäufelt, oder besser noch mit alter Erde eingeschüttet, so daß also nur noch mehr oder minder lang ihre Spitzen aus der Behäufelung hervorragen. Wie es unsere Abbildung zeigt, bewurzeln sich diese Triebe im Laufe des nachfolgenden Sommers, während die Spitzen sich belaufen und ungehört weiterwachsen. Wenn das Laub im Herbst gefallen ist, werden sie mit den Wurzeln abgeschnitten, als selbständige Gewächse ausgepflanzt. Im Stielröhren zu erhalten, oder auch bald tragende Zwergbäume zu erzielen, wird nach dem Auspflanzen auf zwei bis drei Augen zurückgeschnitten, wodurch ebenfalls Ausläufer erzielt werden, diese werden wiederum auf 2-3 Augen gekürzt, so daß im dritten Jahre ein schöner buschiger Strauch entstanden ist.



Es sei darauf hingewiesen, daß die Bewurzelung begünstigt wird, durch Verletzungen innerhalb der zu behäufelnden Höhe. Am besten geschieht das, indem die Triebe mit Gewalt um ihre eigene Achse gedreht werden, bis sie aufplatzen, oder indem man sie in irgend einer Weise verwundet, so vielleicht, indem man sie mit einem scharfen Messer oder einer Eisenkette die Rinde verlegt. Es gelingt in dieser Weise leicht, in einem einzigen Jahre von einer einzigen Mutterpflanze starke Nachzucht zu erhalten.

Das Aufpflanzen der Blütenstiele bei Chrysanthemen.

Während der Blüte der Chrysanthemen werden seit einigen Jahren unangenehme Erfahrungen gemacht. Bei der einen Sorte mehr, bei der anderen weniger. Besonders zu Beginn des Blühens einer Pflanze springen und plagen die Blütenstiele dicht unter der Knospe auf. Der Stiel stürzt sich und die Knospe erschießt sich nicht auf, oft überhaupt nicht. Jedemfalls ist mit dem Aufpflanzen des Stiels die Hoffnung auf eine vollkommene Blüte gewöhnlich vernichtet, das ist um so bedauerlicher, als die Knospeverformung bei den riesenblütigen Sorten besonders bemerkt wird, bei denen der Wert nicht in der Reichblütigkeit liegt, sondern in der vollkommenen Schönheit der einzelnen Blume. Diese riesenblütigen Sorten haben nämlich ungewöhnlich entwickelte Blütenstiele. Es liegt in der Art ihres Gewebes, das verhältnismäßig hart ist, daß sich Spannungen ergeben, die durch das Aufsteigen ausgelöst werden. Dieses Aufsteigen wird vermieden, wenn durch sehr gleichmäßige Bewässerung Spannungen überhaupt vermieden werden. Da hierbei aber gar zu leicht Versehen begangen werden können, sollte das sogenannte Schöpfen als nie verlassenes Vorbeugungsmittel angewendet werden. Es besteht in einem kleinen operativen Eingriff, indem baldmöglichst nach der Entwicklung der Knospe, jedenfalls bevor sie aufsteigen macht, zum Ausblühen, mit einem spitzen, sehr scharfen Messer unmittelbar unter der Knospe der Blütenstiel von allen Seiten in etwa 15 Zentimeter Länge eingegriffen wird. Die letzten Verletzungen, welche die geschilderten Spannungen aufheben, verheilen innerhalb 24 Stunden und hinterlassen keinerlei Nachteile.

Das Reinhalten der Blattgewächse von Staub.

Das Reinhalten der Blattgewächse von Staub ist für diese fast so lebenswichtig wie das Gießen, wie Licht und Luft. Für die Blüherin ist es eine mühselige Arbeit, die recht häufig vernachlässigt wird, zumal im Winter, wo die Tage so kurz und oft so trüb sind, und das Gießen, das Abwässern, das von selbst verbiert, auch wenn ein Warten oder Warten zur Verfügung steht. Mit Staub bedeckte Pflanzen sind aber ein höchst unglücklicher und ein schlechter Reiz für den Genußgärtner der Gärten, darüber noch dazu, daß sie über kurz oder lang zugrunde gehen. Im dem leuchtenden Staube stehen sie als rein Blattgewächse an, deren Entfernung meistens nur mit Gewaltmitteln erreicht wird. Das wöchentliche gründliche Abwässern der Zimmerpflanzen ermöglicht zugleich ihre Kontrolle. Reinhaltige Gewächse, wie Kirschen, müssen mit lauwarmem Wasser hart überbraut werden. Solche mit wässrigen Wässern, wie Begonien, Pelargonien usw., räume man zunächst mit einem Rebenwedel ab und überbrause sie darauf leicht. Große, fleischige Blätter, wie die vom Gummibaum, der Kaktus, Kakteen, Kakteen, die der Artipflanzen (Agaven, Aloe, Stapelia, Yucca), die Alligatorkaktus usw. vertragen ein mehr oder weniger kräftiges Abwässern mittels lauen Wassers und nachheriges Abwässern mit Wasser. Es ist ein Ausmaß der Reinhaltung sehr zu empfehlen, mehr als die oft empfohlene Bräunung von Sammelstücken und Bettstücken. Das etwas mühsame Geschäft des Blattabwässerns kann man sich erleichtern durch eine sogenannte Blattbürste, die in zwei Exemplaren an einem federnden Fingerring befestigt ist.

Bardinet LIKOR WELTRUI

Rahma

MARGARINE

buttergleich

selbst aber ohnegleichen,
weil sie den Nährwert und Feingeschmack
der besten Tafelbutter mit der Billigkeit
der Margarine in sich vereinigt.
Immer frisch! Überall erhältlich!
1/2 Pfd. nur 50 Pfg.
Kinderrezeption „Der kleine Coco“ gratis.



Geespensst.

Roman von Wilhelm Herbert.

13. (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)
„Wir danken“, spricht jetzt die Baronin ihre ersten Worte und drängt nach dem Ausgang. Da beginnen Gänge und Kammern, die sich drauhen wieder verarmt hatten, von neuem ein wildes Gesehe.

Der Personen sind in den Gärten getreten — jene vier, die Zepf vorhin beinahe zermalmt hätte. Sie haben sich nach einigem Umherirren überzeugt, daß sie doch an der richtigen Adresse gewesen waren, als das Automobil sie verschluckte.

„Hat da der Herr Doktor gewohnt — der Herr Doktor Robelt?“ beginnt unternehmend der kleine dicke schwitzende Herr, der seinen mächtigen Bonamabus vorne an den Rockknopf gehängt hat.

Hinter ihm steht die Gattin — Frau Spundhuber — und hinter dieser wieder die gemeinsame Tochter Emmi mit einem hübschen jungen Herrn, dem Vetter Gustl.

Die Baronin, an die Herr Spundhuber sich gewandt hatte, tritt zur Seite und sucht den Ausgang zu gewinnen.

Aber Frau Robelt drängt sich energisch vor. Die Sache geht sie an, und sie ist nicht gewillt, an diesem erlangreichen Morgen auf ein Tipfelchen ihrer Rechte zu verzichten.

„Anwoll!“ sagt sie eifrig. „Da hat er gewohnt — der arme Herr Doktor!“

Das blühende Mädchen neben dem Vetter hängt plötzlich laut zu weinen an und preßt ein winziges Taschentuch gegen die Nase.

„Aber, Emmi, so schenst du dich doch!“ ruft ihre Mutter sie an und betrachtet die Baronin und Gabriele mit nicht sehr freundlichen Mienen.

Vetter Gustl hat den härtesten Trost einer liebevollen Umarmung hin, mit der er seine rechte Hand auf die Schulter Emmis legt und ihr etwas in das Ohr flüstert, was so beruhigend auf sie wirkt, daß sie sich schnellst und gelächter dem Verlauf der Handlung folgt.

„Ich bin nämlich!“ — sagt ihr Vater mit harter Betonung — „der Privatier Spundhuber, und meine Emmi da, war seine Braut.“

„Was? Noch eine?“ ruft Frau Robelt mit großen Augen und kreuzt mit namenlosem Grauen die Hände über die weiße Schürze.

„Noch eine?“ Das Wort ist allzu wie Mehltau auf das delirante Mutterherz von Frau Spundhuber gefallen. „Noch eine? Was soll denn das heißen? Wer war denn noch die andere?“

Diesmal enthält ihr selber Mitleid, der die Baronin und ihre Tochter streift, die offene Arien-erklärung.

„Doch net am End!“ — flüstert sie mit einem verächtlich hinausschleichenen Vaden hinzu — „das Fräulein hat!“

„Meine Tochter war nie die Braut dieses Herrn“, sagt die Baronin mit heifiger Würde und sucht nun endlich an der Gruppe vorbeizukommen.

„Dieses Herrn?“ erregt sich jetzt Frau Spundhuber, durch nichts mehr zurückgehalten. „Dieses Herrn!“ Man mocht schon grad meinen. „Ich hab' ja bis jetzt noch net die Ehr, wer die Herrschaften sind — aber das muh ich schon sagen, unsere Emmi is auch net auf der Wasserfupp'n dahergeschommen und, wenn sie einmal einen

Bräutigam hat, dann hat sie ihn und braucht ihn net zu verleugnen — und überhaupt, wie kommen Sie dazu, sich in unsere Angelegenheiten zu mischen?“

„Komm, Gabriele!“ sagt die Baronin. „Wir mischen uns in die Angelegenheiten von niemand.“ „Ich hab' nur g'meint“, flammelt Frau Robelt, „weil die Baronin seine Schulden bezahlt hat.“

Herr Spundhuber und Vetter Gustl werden momentan von dem Titel „Baroneß“ mit unbegrenzter Hochachtung erfüllt, was Emmi bemerkt und mit einem lauten Heisframpf beantwortet.

Ihre Mutter aber lenkt in Herzensangelegenheiten seinen Standesunterschied. „Und wenn sie duzendmal eine Baroneß is!“ — ruft sie den weggehenden Damen nach — „das geht mich gar nix an. Deshalb bleib meine Emmi alleweil meine Emmi — die steht sich neben jede Baroneß — besonders neben so eine.“

„Aber, Mama!“ flüstert ihre Tochter. „Da dreht sich Gabriele um und kommt trotz der heftigen Bewegung, mit der sie ihre Mutter zurückhalten will, noch einmal auf das Haus zu.“

„Ich hab' in gar keinen Beziehungen zu Herrn Doktor Robelt gekannt“, sagt sie ruhig. „Aber ich hab' mich für verpflichtet gehalten, sein Andenken rein von jeder Art von Antworten zu halten. Deswegen hab' ich mich der Ordnung seiner Angelegenheiten angenommen — aus keinem anderen Grund.“

„Aus keinem anderen Grund?“ spottet ihr Frau Spundhuber nach. „Wir haben's schon gehört am Bahnhof in Starnberg, wie wir ahnungslos heraufgefahren sind, weil er drei Wochen nichts von sich hat hören lassen, um ihn zu besuchen — natürlich zu einem Teichmehl war er ja grad recht gewesen, weil er ein sauberer junger Mensch war — das poht so einer Allergängerin.“

Gabriele steht wie mit Blut überflutet. „Und ob so ein armer dummer Teufel mehr ins Wasser springt, das ist ja gleich!“ — fährt sie jetzt auf dem Gipfel der Erbitterung ansetzende Mutter fort. „Wenn man nur sein Vergnügen g'habt hat dabei!“

„Das ist eine insame Lüge“, sagt die Baroneß tonlos und freibleich. „So —“ schreit Frau Spundhuber. „Da legt ihr Mann, dem die Sache sehr unangenehm zu werden beginnt, die Hand auf ihren Arm. Es schwebt ihm vor, daß hier nur noch eines helfen könne, was in den schwierigsten Lebenslagen hilft: Er hält den Geldbeutel in der anderen Hand.“

„Was macht's denn?“ sagt er mit Würde. Gabriele starrt ihn verständnislos an. „Ich mein?“ — erklärt er — „was's macht, was Sie für den Bräutigam von meiner Tochter ausg'legt hab'n?“

„Gabriele!“ ruft die Baronin von der Gartentüre her. „Was sie noch net getan, sie stampft dabei mit dem Fuß. Es locht in ihr.“

Die Baroneß hört den Ruf wie durch einen Nebel und folgt ihm, als ob sie im Traum wandle. Sie fühlt nur, der Strudel reißt sie immer tiefer und tiefer hinein — hinunter.

„Jetzt gehen's!“ ruft Frau Spundhuber hinterdrein. „Jetzt gehen's, weil man's erwirkt hat bei ihre sauberen Schick!“

„Ich schied's mit Postanweisung“, ruft ihr Mann nach und wischt sich die Stirn.

Seine Frau zerrt ihn empor in das Innere des Hauses, wohin Vetter Gustl schon die arme Emmi vorausgeführt hat. Sie sitzt auf einem Stuhl frisch gebügelter Wäsche und weint leise vor sich hin.

„Ich hab' mir's ja alleweil denkt!“ — schluchzt sie dazwischen — „daß er eine andere hat — weil er gar nix von sich hat hören lassen — natürlich eine Baroneß!“

Der Vetter fühlt sich verpflichtet, alles Geschehene mit dem Mantel verzeihender Rächtenliebe zu bededen.

„Schau, Emmi! Wir wissen ja noch gar net, wie's war.“ — Und überhaupt, verlaß' dich auf mich! Du hast net blick einen Vetter an mir, sondern einen treuen, selbstlosen Freund, das weißt du jetzt hoffentlich.“

Er erregt ihre schlaf herabhängende Rechte und sie überläßt ihm diese. Ein Gefühl wohliger Geborgenheit beschleicht ihr armes, verlassenes und verworfenes Herz.

Der eine Stunde später an dem Vichmoerischen Anwesen vorüberkommend, gewinnt einen ganz anderen und durchaus freundlichen Eindruck, der nichts von der vorhergelaugenen düsteren Szene ahnen läßt.

Der Privatier liegt bembärgelt mit abgeklopften Armen, behaglich aus einer kurzen Pfeife rauchend, in einem Kessel des ersten Stodes. Seine Frau steht man geschäftig von Zimmer zu Zimmer gehen und mit der dienlich bereit nachfolgenden Wäckerin allerhand Anordnungen treffen und besprechen.

Der gesunde und praktische Sinn der Familie Spundhuber hat sich aus dem Wirrwarr der betäubenden Ereignisse zu einer allgemain betriebenden Lösung durchgerungen. Man hat einfach den ersten Stod auf mehrere Wochen anmietet.

Das gibt eine äußerst angenehme Sommerfrische und zugleich die Möglichkeit, die ganze Angelegenheit an Ort und Stelle so gründlich zu erforchen, wie es die Ehre der Familie und die Seelenruhe Emmis unweigerlich verlangen.

Nach außen hin, und zwar nach allen Richtungen — besonders in terner angeding — gibt diese offizielle Wäckerreue der verlassensten Wohnstätte Doktor Robelts untrüglich Zeugnis dafür, wer überhaupt und einzig und allein berechtigt ist, sich auf Grund sämtlicher Tatsachen um seine Angelegenheiten zu kümmern.

Frau Robelt strahlt und hat den ganzen Nachmittag zu tun, in der Nachbarschaft die eben so romantische wie ruhende Geschichte immer und immer wieder zu erzählen. Da sie dabei statt eines schlechten Zahlers für ein Zimmer eine respektable Sommerpartei für das ganze Stodwerk gewonnen hat, reizen ihre Sympathien stark nach der Spundhuberschen Seite, und die Baroneß kommt nicht ganz auf weg dabei, wenn auch die automatische Frau demüht ist, ihr alle erdenkliche Gerechtfertigung widerfahren zu lassen.

Die Familie hat von den übrigen Räumen Besitz ergriffen. Vetter Gustl, dem Studenten, wurde das Zimmer Doktor Robelts überlassen. Er benützt einen Teil des Nachmittags, als freiwilliger Sachwalter des Verstorbenen, dessen Papiere zu

ordnen, die aus einer umfangreichen weiblichen Korrespondenz von sehr verschiedenen Handschriften, dann aus ziemlich vielen Rechnungen und Kassenbüchern und aus einer geringen Zahl literarischer Arbeiten sich zusammensetzen.

Gustl scheidet die Rechnungen und Kassenbücher ein, um darüber später mit Papa Spundhuber zu konferieren, läßt die Geistesfinden seines Vaters rubig im Zimmer liegen und verräumt die Liebesbriefe an einen sicheren Ort, um sie vor einer Entdeckung durch Emmi und ihre Mutter zu bewahren und nicht etwa die blutenden Wunden seiner Waise damit aufs neue zu reizen.

Er traut es seiner Persönlichkeit zu, daß er allmählich mit Hilfe der lindernden Zeit und anderer Bundesgenossen, auch ohne solche drastische Beweismittel, das biblische Wäcker von der Unwürdigkeit seines Vaters und davon überzeugen wird, daß sie an ihm nicht bloß einen Vetter, sondern auch einen Freund von ganz anderen Qualitäten besitzt, der auf Grund dieser Vorzüge hoffentlich in nicht allzu weiter Ferne das volle Erbe des heimgegangenen antreten wird.

Frau Robelt ist inzwischen von ihrer Rundreise in der Nachbarschaft heimgekommen. In der Gartentür ist der Tisch mit blendendem Linnen gedeckt. Sie selbst und ihre beiden neuen Schutzbefohlenen sitzen beim Kaffee, während der Herr Privatier oben auf dem geräumigen Sofa ein Schlöfchen hält.

Frau Spundhuber hat die Untersuchung des Kaffees aufgenommen. Die scharfsichtige und genaue Art, wie sie dabei vorgeht, entlockt der beiden Wäckerin allmählich die letzten Geheimnisse. Alles, was sie über die Sache schon gekostet und noch mehr heute gehört hat, entfließt sich reißlos vor den wachbetrachten forschenden Blicken der Mutter. Keine Bitternis bleibt Emmi erspart. Denn Frau Robelt hat inzwischen die Sache noch weiter ausgemischt und eine Masse niemals gewesener pikanter Einzelheiten aus Cienem dazu gegeben.

Die Raubfahrt — der dramatische Wasserfall der beiden Beteiligten — die Auffindung des leeren Bootes und eine sehr anschauliche Darstellung dessen, was niemand gesehen hat, nämlich das Verschwinden des jungen Schriftstellers, treten sich in lebhafter Schilderung aneinander.

(Fortsetzung folgt.)

Frau Robelt strahlt und hat den ganzen Nachmittag zu tun, in der Nachbarschaft die eben so romantische wie ruhende Geschichte immer und immer wieder zu erzählen. Da sie dabei statt eines schlechten Zahlers für ein Zimmer eine respektable Sommerpartei für das ganze Stodwerk gewonnen hat, reizen ihre Sympathien stark nach der Spundhuberschen Seite, und die Baroneß kommt nicht ganz auf weg dabei, wenn auch die automatische Frau demüht ist, ihr alle erdenkliche Gerechtfertigung widerfahren zu lassen.

Die Familie hat von den übrigen Räumen Besitz ergriffen. Vetter Gustl, dem Studenten, wurde das Zimmer Doktor Robelts überlassen. Er benützt einen Teil des Nachmittags, als freiwilliger Sachwalter des Verstorbenen, dessen Papiere zu

ordnen, die aus einer umfangreichen weiblichen Korrespondenz von sehr verschiedenen Handschriften, dann aus ziemlich vielen Rechnungen und Kassenbüchern und aus einer geringen Zahl literarischer Arbeiten sich zusammensetzen.

Gustl scheidet die Rechnungen und Kassenbücher ein, um darüber später mit Papa Spundhuber zu konferieren, läßt die Geistesfinden seines Vaters rubig im Zimmer liegen und verräumt die Liebesbriefe an einen sicheren Ort, um sie vor einer Entdeckung durch Emmi und ihre Mutter zu bewahren und nicht etwa die blutenden Wunden seiner Waise damit aufs neue zu reizen.

Er traut es seiner Persönlichkeit zu, daß er allmählich mit Hilfe der lindernden Zeit und anderer Bundesgenossen, auch ohne solche drastische Beweismittel, das biblische Wäcker von der Unwürdigkeit seines Vaters und davon überzeugen wird, daß sie an ihm nicht bloß einen Vetter, sondern auch einen Freund von ganz anderen Qualitäten besitzt, der auf Grund dieser Vorzüge hoffentlich in nicht allzu weiter Ferne das volle Erbe des heimgegangenen antreten wird.

Frau Robelt ist inzwischen von ihrer Rundreise in der Nachbarschaft heimgekommen. In der Gartentür ist der Tisch mit blendendem Linnen gedeckt. Sie selbst und ihre beiden neuen Schutzbefohlenen sitzen beim Kaffee, während der Herr Privatier oben auf dem geräumigen Sofa ein Schlöfchen hält.

Frau Spundhuber hat die Untersuchung des Kaffees aufgenommen. Die scharfsichtige und genaue Art, wie sie dabei vorgeht, entlockt der beiden Wäckerin allmählich die letzten Geheimnisse. Alles, was sie über die Sache schon gekostet und noch mehr heute gehört hat, entfließt sich reißlos vor den wachbetrachten forschenden Blicken der Mutter. Keine Bitternis bleibt Emmi erspart. Denn Frau Robelt hat inzwischen die Sache noch weiter ausgemischt und eine Masse niemals gewesener pikanter Einzelheiten aus Cienem dazu gegeben.

Die Raubfahrt — der dramatische Wasserfall der beiden Beteiligten — die Auffindung des leeren Bootes und eine sehr anschauliche Darstellung dessen, was niemand gesehen hat, nämlich das Verschwinden des jungen Schriftstellers, treten sich in lebhafter Schilderung aneinander.

(Fortsetzung folgt.)

Planos Harmoniums Kunstspiel-Pianos Thürmer

das erstklassige, preiswerte Produkt 50jähriger Klavierbaukunst.

Karl Bongard, Barmen, Fernr. 3077, Lohrerstr. 3

PH. FREUDENBERG

aison Ausverkauf

Schluß Donnerstag den 22. d. Mts.

Besonders billiges Angebot!

Mäntel

Mäntel	7 ⁰⁰
im englischen Geschmack und aparte Karos Mk. 20.00, 25.00, 30.00	
Mäntel	29 ⁰⁰
aus reinwollenem Velour Mk. 60.00 bis	
Mäntel	36 ⁰⁰
aus leichtem reinwoll. Velour in grün, braun und taupe Mk.	
Mäntel	20 ⁰⁰
für den Uebergang aus Tuch u. Rips Mk. 60.00 bis	
Sportjacken	10 ⁰⁰
in Wolle, Flausch u. Krimmer Mk. 30.00 und	

Kleider

Woll-Kleider	27 ⁵⁰
Mk. 45.00, 50.00 und	
Kostüme	23 ⁰⁰
in engl. Geschmack, anfangend mit Mk.	
Velour-Kleider	49 ⁰⁰
teils auf Seide Mk. 55.00 u	
Gesellschafts-Kleider	22 ⁰⁰
in China-Krepp, Taffet oder Seidentrik., beginnend mit Mk.	
Strick-Kleider, Strick-Kostüme	
besonders preiswerf!	

Blusen

Woll-Blusen	7 ⁵⁰
einfarbig u. gestreift Mk. 9.00 u.	
Jumper-Blusen	6 ⁰⁰
in einfarbigem und buntem Seiden-Trikot Mk. 16.00, 20.00 u	
Modell-Blusen	sehr billig ausgl.
in China-Krepp, Krepp-Georgette und bunt gemustert	
Woll-Jumper	10 ⁰⁰
auch Pull-over, für den Sport Mk. 20.00, 15.00 u	
Unterröcke	6 ⁰⁰
u. Unterkleider Mk. 10.00, 8.00 und	

Damen- u. Herren - Wäsche, Weißwaren und Leinen - Waren, Wollstoffe und Seidenstoffe

sind zu billigsten Ausverkaufs-Preisen ausgelegt!

PH. FREUDENBERG

ELBERFELD WALL UND HERZOGSTRASSE

Mittwoch ab 4 Uhr:
Kaffeekränzchen.

1990

Viele Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion sind nochmals im Preis ganz bedeutend ermäßigt.

Taghemden mit Schulter-
schulter. br. Fest. 2,25, 1,85, **1²⁵**

Beinkleider mit Peston
oder Stoffvolant 1,85, 1,45, **1²⁵**

Nachhemden, teils mit
Hohls. t. m. Fest. gr. 4,50, 3,50, **2⁹⁵**

Kleisenberüge festoniert	1 ⁸⁵
Kleisenberüge mit Hohlraum	3 ²⁰
Beißcher 150/225, mit Hohlraum	6 ⁴⁰

Blauenstrolche, ca. 70 cm **98** Pf.
breit, hübsche Streifen

Moderne Schotten ca. 110 **298**
cm breit

Foulé-Kammgarn-Serge **490**
ca. 110 cm br., in viel Farben

Grosenkorn	Mir.	35	Pl.
Trockenfücher		45	Pl.
Trockenfücher, 60x80 gestreift und gebändert		78	Pl.
Fücher mit Schnitt Toilette"		39	Pl.

Normal - Hemden	und	2 ¹⁰
- Hosen	Mk.	
Normal - Jacken		1 ⁰⁰
	Mk.	
Maße - Hemden und		1 ⁰⁰
Hosen	Mk.	

Karierte Damenmäntel 9⁷⁵
nur neue Ware, 16,50, 14,75.

Tuch- u. Eskimomäntel 19⁷⁵
20,75, 24,00.

Kindermäntel 3⁹⁰
mollige Stoffe, 5,90, 4,90.

Reifschneiseel	1 45,	1 25
Reihensch 68, gebelirt 85		Pf.
Nemdenfuch 1 25		1 85
130 cm	, 160 cm	
Schürzenalamosen		1 25
115 cm breit	Mk.	

Damenstrümpfe, schwarz und farbig . .	40 Pf.
Herrnsocken, Herrn	35 Pf.
Halbsocken	1 Mk.

Stores mit Einsatz u. imit. **190**
Filetsp. 5,90, 4,45, 3,95, 2,75,
Brisee-Biese aus ☐ **60** Pf.
Eamine. Stück 1.—, 75,
Eamine - Bettdecke mit
Eins., Motiven u. Fänsen **1175**
Zweibettig 12,75,

Gretenschürzen **95** Pf.
Servierschürzen, guter
 Chiffon mit Mohlsaum, Mk. **1⁶⁰**
 Ein Posten weiße
Kinderschürzen Mk. **1⁶⁰**

Perkal - Oberhemd mit 2 Kragen	7.50,	4 ⁹³
Nachhemd		4 ⁹³
Makohemd mit Zephir- Einsteck, gute Qualität . .		2 ⁷⁵

Diwanddecken aus Kuchelleinen, 150/250 **10** 50
Diwanddecken, gewebt, pers. Muster, 140/280, **12** 75
Tischdecken, a. Kuchellein, gest., 130/110, 8/75, 5,00, **4** 95

Ein Posten Kerfette
in allen Größen **90** Pf. 1,50, 2,50
zum Aussuchen 3,-, 5,-

Ein Posten Büstenhalter
aus la Stoff **70** Pf. 1,25, 1,40

S. & R. Wahl * Barmen

**Besichtigen Sie
bitte unsere
37
Schaufenster.**

Möbel-Verkauf

ca. 100 Zimmer-Einrichtungen
zu unglaublich billigen Preisen
Nur Qualität! Jeder überzeuge sich!

Speisezimmer acht Eiche 596.-, 668.-, 835.-, 998.-
in Größe von 1,80 m bis 2,40 m

Herrenzimmer acht Eiche 428.-, 498.-, 785.-, 998.-
in Größe von 1,85 m bis 2,50 m

Schlafzimmer kompl. 325.-, 488.-, echt Eiche 588.- 725.
echt Mahagoni 1238.-, echt Birke pol. 1268.-
Küchen moderne Ausführungen . . 198.-, 328.-, 348.

Ferner große Auswahl in Flur-Garderoben, Ständer-
 Schränken, Wäbtschränken, Bücherschränken, Schreib-
 tischen, Teewagen, Teetischen, Sandlampen, Betten,
 Federbetten, Wackelkissen, Friseurstühle, Kleider-
 schränken, Tischen, Stühlen, Chaiselonguedecken. Außerdem
 in eigener Polstererei angefertigt: Sofas, Klubsöfa,
 Kinnbessel, Chaiselongues. Nur gute Verarbeitung.
 Obige Preise haben nur bis zum 31. Januar Gültigkeit.

J. Brechtmann

Möbel-Ausstattungen
Hofkamp 36, 36a **ELBERFELD** Teleph. 2577, 161a
Lieferung durch eigenes Auto nach allen Städten
der Umgegend franko.

sofort lieferbar.

HuSkohlen, Eiferrbriketts, Vollbriketts

liefert in nur bester Qualität billig und reell

ROBERT WILLE :: BARMEN

Bartholomäusstr. 88, neben der HeiB-Armee. Tel. 3841.

Seit mehr als 30 Jahren bester Hustenbonbon.

G. Paul, Barmen, Berlinerstr. 66, Wupperstr. 20.
 Ronsdorf: Gebr. Menhof

Союзпечать.
Мушкетер
Печать.
Механика
Второй мастер
Виктор Гонс,
Вильгельм, Бунд и
Землеустройство, 1821

Lieben Sie
einen Mann, den Sie
nicht lieben? Sie
dann nehmen Sie
die beliebte
„**Seidelblume**“
Hebräer erndt
Wer probt, der lobt
nicht Rinde
und schmeckt

Neu! Register- Neu! Fernsprech - Verzeichnis

verbunden mit Geschäfts- Adreßbuch
für Elberfeld und Umgegend
1925/26.

Das Elberfelder Register-Fernsprech-Verzeichnis enthält:

1. ein a - b - c - liches Verzeichnis der Fernsprech-Teilnehmer von Elberfeld, Vohwinkel u. s. w. mit seitlichem Registerschnitt in praktischer Anordnung, der es gestattet, die Anschlüsse um vieles besser und schneller aufzufinden, als andere Bücher es zulassen;
2. wertvolle, für jeden Gewerbetreibenden unentbehrliche Notizen über Handel und Verkehr in Elberfeld;
3. ein Verzeichnis von Gewerbetreibenden in a - b - c - licher Folge.

Es ist für jedermann das unentbehrliche und durch die zwischen den Text eingeschalteten Anzeigen ein ausgezeichnete Dauer-Werbemittel.

Das Elberfelder Register - Fernsprech - Verzeichnis wird in einer Auflage von etwa 8000 Exemplaren gedruckt und jedem Teilnehmer ein Buch kostenlos zu Verfügung gestellt - In anderen Großstädten (Dortmund, Duisburg, Gelsenkirchen usw.) haben sich die Register - Fernsprechnbücher als vorzügliche Dauer - Reklamemittel bewährt.

Kein Kaufmann, Gewerbetreibender und Handwerker sollte diese günstige Gelegenheit zur Geschäftsempfehlung versäumen. — Fachmännische Vertreter stehen gern zur Verfügung.

Wuppertaler Druckerei A.-G., Elberfeld
Luisenstr. 23/25 Fernruf 1135 u. 1326.

Wäsche waschen –?

das haben Sie dank der modernen Technik nicht mehr nötig!

Mollerus Waschanstalt

Barmen - Telefon 1121 - Winchenbachstraße 18
 10 Pfd. weiße Wäsche für **nur 2.00 Mk.** frei ins Haus

liefert { trocken per Pfd. **27 Pfg.**, mangeln per Stück **5 u. 10 Pfg.**
bunte Wäsche per Stück **5 Pfg.** mehr

3 Tage → Lieferzeit ← 3 Tage

Page 3 of 3

DUX-DURABEL

hochhydr. Zementkalk, 175 kg Festigkeit,
 == empfohlen ==

Portland-Zement- u. Kalkwerke
W. Schlenkhoff A.-G.,
Herne i. W.
Vertreter gesucht.

„Kombol“
Hämorrhoidal-Suppositorien

besitzige schnell und sicher wirksames
Hämorrhoidalmittel. In Verbindung mit

„Kombol-Mollsalbe“

das Berührungsgewebe an diesem Gebiete.
Durchgeführte Krönung nachweisbar
Allerhandsteigende, Fäulnis Pharm. Präparat
Apotheker C. Schmeider in Homburg

Erhältlich in allen Apotheken. Einzel-Preis
Originalpreis pro Msk. 2,50 pro Schachtel.
In Darmstadt in der Rhein- und Apotheken

*** 10% Rabatt auf ***

Wasche, Gardinen, Stores
Holänder Gardinen, Spann-Gardinen,
Brise-Biss in Etamine u. Volle, geschmack-
voll, gut u. preiswert, auch nach Maß.
Wasch- und Gardinen-Fabrik

WALDE- HORN ON NICH TIGHE
Eiberfeld, Hochstr. 58.


**Viel
Fleisch
u. Fett**
erzielt man durch
tägliche Fütterung von
Phookal
zu haben in allen
Arztapotheken u. Drogerien

Leiden

Sie an elenden, dars
 u Knechtschwerde
 Ansehen und Jude
 trankebel? Dann
 ten Sie Huth. Re
 Wagner's **GOLDSC**
TEL, Bastei Nr. 15
 Zu d. **STAN RUGEL**
 burg, **Deinhaus**
 Nr. 59. **Jul. Zimmer**
Bismarckstr. 10